

durch die Fensterscheibe hindurch und das mitten im Winter. Die eine Oma war gerade in dem Moment auch in der Küche, die dem ganzen Geschehen noch einen draufsetzte: „Warte ab, bis die Eltern heimkommen, dann ...!“ Was meint ihr, wie ich mich gefühlt habe? Richtig schrecklich!

Aber meine andere Oma hatte immer ein offenes Ohr für mich. Wenn nötig, wies sie mich auch zurecht, hatte andererseits aber auch immer eine Lösung für meine kindlichen Probleme bereit. So ging ich ganz traurig und schuldbewusst zu dieser Oma und vertraute darauf, dass sie mir helfen würde. Als ich ihr von diesem Problem erzählte, sagte sie sofort: „Mach dir keine Sorgen, ich werde den Fensterrahmen mit der zerbrochenen Glasscheibe zum Schreiner bringen, der wird bis heute Abend eine neue Glasscheibe einsetzen.“ Gesagt getan – am Abend war der Fensterrahmen mit der neuen Glasscheibe eingehängt. Meine Schuld war behoben. Meine Oma hatte sich meinem Problem angenommen und gelöst. Ich hatte ihr nur meine Not geklagt und ihr vertraut, dass sie mir helfen würde. Sicher war es leichtsinnig von mir gewesen, die Kartoffel so kopflos zu meiner Freundin zu werfen und das tat mir ja auch leid. Oma sah meine Not, machte die ganze Arbeit für mich und bezahlte den aufgetretenen Schaden. Ich weiß nicht, ob ihr nachempfinden könnt, wie froh und dankbar ich war.

Jesus geht noch viel liebevoller mit uns um, als Menschen es tun können. Wenn wir ihm glauben, vergibt er uns. Das verspricht er in Mk 11,24 *„Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden.“*

Aber was sagt unser Satz auf S. 55, 3. Abs., 2. Satz? *„Dieses Versprechen hat eine Bedingung: Wir müssen nach dem Willen Gottes bitten.“* **Unterstreichen** wir ihn. Meint ihr, es ist Gottes Wille, uns von Sünden zu befreien? (Selbstverständlich)

Wenn wir ihn nun darum bitten, uns von unserer Frechheit oder Hinterlistigkeit freizumachen, was können wir bereits während des Gebets tun? Lesen und **unterstreichen** wir aufmerksam den 4. Satz aus dem 3. Abs.: *„Deshalb dürfen wir um diese Segnungen bitten, glauben, dass wir sie empfangen, und Gott danken, dass wir sie erhalten haben.“*

So ein Vertrauen dürfen wir haben. (Vielleicht möchtest du als kurze Zusammenfassung nachfolgendes **Plakat** an die Tafel geben:

**„Wir bitten Gott um Segnungen nach seinem Willen,
glauben, dass wir sie empfangen und
danken IHM, dass wir sie erhalten haben.“**

Beispiel: Ich bitte Gott, dass er mir vergibt, dass ich ... angelogen habe. Ich glaube, dass er mir vergibt und danke ihm, dass er mir vergeben hat.

Ein anderes Beispiel: Ich bitte Gott, dass er mir hilft, meiner Freundin zu vergeben, die mich sehr verletzt hat. Ich glaube, dass er mir hilft, liebevoll mit ihr umzugehen und danke ihm, dass er das getan hat. D.h. ich vertraue darauf, noch bevor ich es erlebe.

Dieses enge Zusammenleben mit Christus bringt uns echte Freunde. Aber reicht das, wenn ich ihm mein Leben heute schenke, am nächsten Tag aber gar nicht mehr daran denke? Auf S. 56, 1. Abs., 1. Satz lesen wir *„Entferne dich nicht wieder, nachdem du dich Jesus einmal gegeben hast. Entzieh dich nicht, sondern sage Tag für Tag: 'Ich gehöre Christus. Ich habe mich ihm übergeben.' Bittet ihn, euch seinen Geist zu geben und euch bei ihm zu behalten. Wie ihr nun durch völlige Hingabe und den Glauben an Gott seine Kinder geworden seid, so muss auch euer ganzes Leben in dem Seinigen aufgehen. Kol 2,6 sagt: 'Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so wandelt in ihm.'“*

Sicher erinnert ihr euch an die Szene vom letzten Sabbat, als ich ... (Name des Kindes) „gefesselt“ habe. Mit wie vielen Fesseln kann man gebunden sein, um immer noch ein freier Mensch zu sein? (Mit keiner.) Erst wenn wir bereit sind alle Sünden aufzugeben, die unser Leben an Satan binden, erst dann sind wir wirklich frei.

Manchmal meinen wir die Freiheit zu finden, wenn wir tun, was wir wollen. Welches Gleichnis schildert das sehr gut? Wer wollte frei sein und landete schließlich bei den Schweinen? (Der verlorene Sohn.)

Wieso war er immer noch nicht glücklich, obwohl er tun konnte, was er wollte? (Weil die Freiheit nach seiner Vorstellung eigentlich Gebundenheit bedeutete.)

Wodurch bekam er seine Freiheit wieder? (Indem er heimkehrte und seinem Vater vertraute.)

Was tat er als er nach Hause kam? (Er bekannte seinen Fehler, entschied sich für ein neues Leben und bat um Vergebung.)

Das war ein Gebet nach dem Willen Gottes.

Dass er dankbar war, können wir daran erkennen, dass er es sich nicht für wert hielt, ein Sohn genannt zu werden.

Meint ihr, er hat später sein Vaterhaus wieder verlassen? Ich glaube, er hatte genug von *seiner* „Freiheit“.

Lasst uns deshalb uns ganz für Jesus entscheiden und jeden Tag mit ihm beginnen, indem wir Andacht machen und im Glauben bitten, dass er uns von der Sünde freimacht.

Fertige Plakate – siehe S. 46-48

**Gott hält, was
er verspricht!**

Ich vertraue

Gottes

Verheißungen!

**Wir bitten Gott um
Segnungen nach seinem
Willen, glauben, dass
wir sie empfangen und
danken IHM, dass wir
sie erhalten haben.**

7. Thema: Das Zeichen der Gotteskindschaft

(Skizze und Plakate – siehe am Ende dieser Betrachtung. Für eine größere Kindergruppe sollten sie jeweils auf A3 vergrößert werden. Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

Ist es möglich, ein guter Sportler zu sein, wenn man nur ab und zu trainiert?

Was ist für einen Sportler also sehr wichtig, um sich für sein Ziel vorzubereiten? (Ausdauerndes Training, Selbstbeherrschung, Verzicht auf Bequemlichkeit, den Rat des Trainers befolgen, denn ohne seinen Experten und dessen Anweisungen kann er die Wettkämpfe nie gewinnen.)

Was meint ihr, ordnet sich der Sportler gerne der Disziplin unter, die sein Trainer von ihm verlangt? (Ja, denn er möchte gewinnen und er weiß, dass diese Disziplin, dieser Gehorsam ihm zum Sieg verhilft, auch wenn es ihm vielleicht manchmal nicht leicht fällt.)

Für manches Mädchen, das in ihren Teenagerjahren z.B. ihren Höhepunkt erreicht, endet das Wettbewerbsalter ziemlich früh. Nach dem 20. Lebensjahr wird sie sich nicht mehr lange an Meisterschaften beteiligen. Und dann hat sie nur noch eine Erinnerung übrig und wahrscheinlich noch einiges an Geld. Und trotzdem arbeiten die Sportler für einen kurzen Augenblick des Ruhmes sehr hart.

Was meint ihr, was würden euch die Sportler antworten, wenn ihr sie fragen würdet, ob sich dieses harte Training lohnt?

Nun, wir können mit Sportlern verglichen werden, die sich allerdings auf ein viel wichtigeres Ereignis vorbereiten. (Schreibe die linke Spalte der Tabelle vor Sabbatschulbeginn an die Flipchart oder gib sie in A3-Format an die **Tafel**.)

Sportler
Vorbereitung auf Wettbewerb
Trainer
Befolgen der Regeln
Lohn: Medaille
Nur einer erhält den 1. Preis

Christen
Auf Jesu Wiederkunft
Jesus
Befolgen der Gebote Gottes
Lohn: Krone des Lebens (1. Kor 9,25)
Alle können den 1. Preis gewinnen

(Schreibe die entsprechenden Parallelen zum gegebenen Zeitpunkt auf die rechte Seite der **Tafel**, während du folgendes fragst:)

- Wer wird mit Sportlern verglichen? (Die Christen)
- Worauf bereiten wir als Christen uns vor? (Auf Jesu Wiederkunft.)
- Wer ist unser Trainer? (Jesus)
- Welche Regeln hat er uns gegeben? (Die Zehn Gebote.)
- Welcher Lohn erwartet uns? (Das ewige Leben.)

Wir können also sagen: „Ein Mensch, der sich auf einen Wettkampf vorbereitet, dafür fleißig trainiert usw. ist ein Sportler“.

Und wenn wir diese Tatsache auf uns Christen übertragen, können wir dann sagen: Menschen, die die Gottes Gebote halten, sind Gottes Kinder und werden das ewige Leben erhalten? Schwere Frage, oder? **Beispiel:** Also, wenn Claudia und ich unabhängig voneinander regelmäßig den Zehnten zahlen – ja vielleicht noch mehr als 10% – kann es sein, dass einer von uns ein echter Christ ist, der andere nicht? Dass sogar im Zehntenzahlen der eine echt ist der andere nicht? Natürlich, wenn Claudia ihn von ganzem Herzen gibt, ich aber mir dabei denke: „Na, hoffentlich bekommen das auch andere mit. Die sollen ruhig wissen, was für ein guter Christ ich bin.“ Was meint ihr, wie beurteilt Gott unsere Tat? Der Schatzmeister sieht uns vielleicht beide als ganz treue Christen an, aber in Wirklichkeit unterscheiden wir uns in der Herzenseinstellung.

Gott möchte, dass wir ihm aus Liebe dienen. Gehorsam aus Liebe ist das wahre Zeichen der Gotteskindschaft. (Gib die **Karte**: „Gehorsam“ zur Themendarstellung.)

Ein anderes **Beispiel:** Ihr saugt die Wohnung genauso wie eure Mutter. Ihr macht euer Bett jeden Morgen. Ihr kommt auch regelmäßig in die Gemeinde. Aber worauf kommt es im Endeffekt darauf an? (Ob wir es von Herzen tun oder nur, weil wir es tun müssen oder Anerkennung suchen.)

Welches Beispiel aus der Bibel fällt euch von Menschen ein, die im Zehntenzahlen sehr gewissenhaft waren und trotzdem von Jesus als Heuchler bezeichnet wurden? (Mt 23,23.26). In

Mt 23,28 sagt Jesus: „von außen scheint ihr vor den Menschen fromm, aber innen seid ihr voller Heuchelei und Unrecht.“

Was würdet ihr denn antworten, wenn euch jemand fragt: Seid ihr echte Christen oder seid ihr Heuchler? Ich erwarte natürlich nicht, dass ihr mir darauf antwortet, aber denkt doch einmal darüber nach.

- Aus welcher Motivation kommt ihr zum Gottesdienst?
Macht ihr es, weil ihr es tun müsst oder nur weil ihr Freunde treffen wollt oder weil ihr Jesus liebt?
- Warum helft ihr zu Hause?
Damit ihr euch Ärger erspart oder weil ihr eure Eltern und auch Jesus liebt?
- Warum seid ihr nett zu euren Lehrern?
Weil ihr euch einschmeicheln wollt oder weil ihr sie als Lehrer achtet und Jesus liebt?

Vielleicht sagt ihr: „Na, was kann ich dafür, wenn ich keine Lust habe in den Gottesdienst zu kommen? Ich kann mich ja nicht verändern.“ Stimmt das? Natürlich, aber wir sind ja am Trainieren. Jesus ist unser Trainer. Wie trainiert er uns denn, damit wir Lust bekommen können?

Also Sportler müssen für das Training Zeit einsetzen. Wie viel Zeit verbringen wir mit Jesus? Er ist der beste Trainer. Er denkt nicht an Profit, den er hinter uns haben kann. Er ist sehr geduldig. Er beantwortet uns unsere Fragen so, dass wir ihn verstehen. Er ist der beste Helfer. Nirgends finden wir einen solchen Lehrer wie Jesus ist. Er bietet das beste Trainingsprogramm an und er weiß, was das Beste für uns ist.

Wie sieht Gottes Trainingsprogramm aus? Er zeigt uns durch sein Wort, was wir in unserem Leben verändern müssen, damit wir vom Ziel – dem Weg zum Himmel – nicht abkommen. Nun, wenn wir am Morgen Andacht machen und lesen, dass Jesus jeden Sabbat nach seiner Gewohnheit in die Synagoge gegangen ist, dass er seinen Eltern geholfen hat, dass er mit Freund und Feind freundlich umgegangen ist, dann weckt der Heilige Geist in uns den Wunsch, auch so zu handeln wie Jesus und wir beten, dass er uns dabei hilft. Wir beten nicht nur einmal, nicht zweimal, sondern solange bis er uns diesbezüglich ein neues Denken schenkt und wir z.B. gerne in die Gemeinde kommen, unseren Eltern gerne helfen, die Lehrer achten, weil ER das möchte. Und er möchte es deswegen, weil er weiß, dass wir dadurch glücklich werden.

So trainiert uns also Jesus! Er sagt uns, wo wir Veränderung brauchen. Wir sehen es ein und bitten um Hilfe und er gibt uns Kraft, es besser zu tun. Er gibt uns Kraft zu gehorchen. (*Zeige noch einmal auf die Themendarstellung „Gehorsam“.*)

Die Menschen, die Jesus gehören, werden verändert. Sie werden das Gute lieben. Sie werden nicht versuchen die Aufmerksamkeit durch ihre Kleidung auf sich zu ziehen. Sie werden das Gestohlene zurückgeben. Sie werden Gott und ihre Geschwister lieben.

Es gibt zwei Irrtümer, vor denen wir uns in Acht nehmen müssen: **Plakat**:

1. Irrtum: „Wir können mit eigener Kraft und guten Werken mit Gott in Verbindung kommen.“

2. Irrtum: „Wir müssen Gottes Gesetz nicht befolgen, wenn wir an Christus glauben.“

Warum sind beide Aussagen verkehrt? (Zu 1: Siehe die Pharisäer – aus eigener Kraft sind unsere Werke egoistisch. Wir stellen uns und nicht Gott in den Mittelpunkt. Außerdem verlieren wir die Lust an Gott, seinem Wort, am Gottesdienst und wir werden unzufrieden und sind frustriert, weil wir es alleine nicht schaffen.

Zu 2: Glaube ohne Werke ist tot. (Jak 2,17) Es gibt tatsächlich Menschen, die sagen: „Jesus hat mich erlöst, ich muss seine Gebote nicht halten.“ Was könnte man solchen Menschen antworten? (Das ist so, als ob die Mutter ihr Kind bittet, die Küche aufzuräumen. Das Kind sagt: „Mama, ich liebe dich“, geht aber spielen statt die Küche aufzuräumen. Ist es möglich Gott zu lieben, aber seinen Willen nicht zu tun?)

Wir werden nicht durch den Gehorsam errettet, sondern tatsächlich, weil Jesus für uns gestorben ist, aber der Gehorsam ist die Frucht des Vertrauens. Wenn Jesu Liebe in uns wohnt, dann stimmen unsere Taten mit seinem Gesetz überein. (*Vielleicht möchtest du diesen Gedanken auch als **Plakat** anbringen: „Wenn Jesu Liebe in uns wohnt, stimmen unsere Taten mit seinem Gesetz überein.“*)

Ein Glaube, der uns lehrt, dass wir nicht gehorchen müssen, lehrt etwas Unwahres. Wenn Menschen für immer ohne Gehorsam Gott gegenüber leben könnten, dann würde die Sünde kein Ende nehmen. Leiden und Unglück würden in Ewigkeit herrschen.

(**Unterstreicht** den 1. Satz von Seite 64, 3. Abs.) *„Aber bedenke hierbei: Gehorsam ist nicht nur ein äußerliches Befolgen, sondern der Dienst der Liebe.“* (Wenn die Mutter mich bittet, die Küche aufzuräumen und ich tue es, weil ich sie liebe, werde ich es ohne Murren und von Herzen tun. Räume ich sie aber auf, weil ich vor der Strafe Angst habe, dann meckere und nörele ich und nichts passt mir – das ist kein Gehorsam und mein Handeln trägt auch nicht zu meinem Wohlbefinden bei.)

Kann es aber sein, dass ich Jesus von Herzen gehorche und dennoch mich ertappe, dass ich schon wieder einmal frech war oder die Andacht vernachlässigt habe? Was dann?

Lasst uns den 1. Abs., 4.-9. Zeile von Seite 68 lesen und **unterstreichen**: , 1. Abs., 4.-9. Zeile: *„Wir werden uns oft wegen unserer Unzulänglichkeiten und Fehler zu Jesu Füßen niederbeugen und weinen müssen, aber wir brauchen nicht den Mut zu verlieren. Selbst wenn wir vom Feind überwunden werden, wird Gott uns nicht fallen lassen, zurückweisen oder verlassen. Nein, Christus ist zur Rechten Gottes und tritt für uns ein!“*

(Gib das **Plakat** an die Tafel!) **Satan möchte uns zum Irrtum verleiten, dass wir:**

- glauben, dass wir gute Werke aus eigener Kraft tun können
- unsere Erlösung mit guten Werken verdienen können
- gute Werke nicht nötig sind
- nicht erlöst sein werden, weil wir immer wieder sündigen.

Das ist ein Irrtum. Wir können aus eigener Kraft keine guten Werke tun. Doch Jesus möchte nicht, dass wir entmutigt werden. Bitten wir ihn uns Kraft zu schenken, ihm aus Liebe zu gehorchen und gute Werke zu tun, weil er uns erlöst hat und uns Mut zu schenken neu anzufangen, wenn wir versagt haben.

(**Male** eine Sonne mit großen Strahlen an die Tafel. Die Mitte soll Jesus darstellen und wir befinden uns irgendwo am Ende eines der Sonnenstrahlen.) Je näher wir zu Jesus kommen, umso heller werden wir von dem Licht Jesu angestrahlt, umso mehr stören uns unsere Flecken (Fehler) und der Wunsch entsteht, immer reiner und Jesus ähnlicher zu werden. Und Jesus wird unseren Charakter mehr und mehr verschönern, sodass wir als glückliche Christen ihm von Herzen gehorchen und ihm nachfolgen. Lasst uns ihm dafür danken!

Fertige Plakate – siehe S. 52-55

Sportler

Vorbereitung auf Wettbewerb

Trainer

Befolgen der Regeln

Lohn: Medaille

Nur einer erhält den 1. Preis

1. Irrtum: Wir können mit eigener Kraft und guten Werken mit Gott in Verbindung kommen.

2. Irrtum: Wir müssen Gottes Gesetz nicht befolgen, wenn wir an Christus glauben.

**Wenn Jesu Liebe in uns
wohnt, stimmen unsere
Taten mit seinem
Gesetz überein.**

Satan möchte uns zum Irrtum verleiten, dass wir:

- glauben, dass wir gute Werke aus eigener Kraft tun können.
- unsere Erlösung mit guten Werken verdienen können.

○ gute Werke nicht nötig sind.

○ nicht erlöst sein werden, weil wir immer wieder sündigen.

8. Thema: Wachstum in Christus (1. Ausarbeitung)

(Karten – siehe am Ende dieser Betrachtung. Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

(Nimm einen Ast mit und zeige ihn den jungen Leuten.) Alle wissen wir, dass ein Ast nicht mehr wachsen, blühen und Früchte tragen wird, wenn man ihn vom Baum abschneidet. Wenn wir dieses Beispiel auf das geistliche Leben übertragen, welche Lehre können wir daraus ziehen? (Wenn wir nicht mehr mit Christus verbunden sind, werden wir absterben. Jesus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.)

Wie kommt Christus in uns? Auf Seite 73, 2. Abs., die 5.-9 Zeile können wir die Antwort lesen: (Unterstreichen wir:) „Unser Wachstum in der Gnade, unsere Freude, unsere Nützlichkeit – sie alle hängen von unserer Verbindung zu Christus ab. Durch tägliche, stündliche Gemeinschaft mit ihm – indem wir in ihm bleiben – wachsen wir in der Gnade. Er ist nicht nur der Anfänger, sondern auch der Vollender unseres Glaubens.“

Wie kommt Christus also in uns? (Durch die Gemeinschaft mit ihm.)

Und wodurch wachsen wir? (Durch die dauernde – also tägliche stündliche Verbindung mit ihm. So wie der Ast „tot“ ist, wenn man ihn abschneidet, so ist auch der Christ geistlich tot, wenn die Verbindung zu Jesus unterbrochen wird.)

Wir wissen ja, dass Jesus mit dem Brot verglichen wird. Womit noch? Mit der Sonne. Er gibt uns auch das Wasser des Lebens usw. Also, das, was die Nährstoffe für den Ast, bzw. für den Menschen sind, das ist Jesus für den Christen. Ohne ihn sind wir also geistlich tot.

(Zusätzliche Info für dich: „Was diese Gaben der Natur für Menschen, Tiere und Pflanzen sind, das ist Christus für alle, die ihm vertrauen.“ S. 72) („Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.“ Diese Verheißung gilt nur denen, die dürsten. Nur die nach dem Wasser des Lebens verlangen und es unter allen Umständen suchen, werden es erhalten. „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“ Offb 21,6.7. Hier werden ebenfalls Bedingungen aufgestellt. Um alles zu ererben, müssen wir der Sünde widerstehen und sie überwinden.“ GK.543)

Und wie bleiben wir in Christus?

Lesen und unterstreichen wir auf S. 74, 2. Abs., 5.-8. Zeile: „Weihe dich Gott jeden Morgen für diesen Tag. Übergib ihm alle deine Pläne; dann führe sie aus oder gib sie auf, je nachdem wie er die Umstände führt. So kannst du Tag für Tag dein Leben in seine Hände legen, und dein Leben wird Christi Leben immer ähnlicher werden.“

Wie bleiben wir also in Christus? Wir geben ihm jeden Morgen unser Leben, d.h. wir sagen: „Herr, zeige mir, wie ich meine Zeit, Gaben, Gedanken, Pläne, meinen Willen nach DEINEM Willen einsetzen kann. Mein ganzes Herz soll dir gehören“. (Schreibe diese Wörter jeweils einmal auf melierten Karton und einmal auf weißen Karton und gib sie an die Tafel.)

Also, wenn wir Jesus alles zur Verfügung stellen, bleibt uns dann überhaupt noch etwas übrig? (Jesus nimmt uns ja nichts weg, was für uns gut wäre. Er nimmt uns nur das weg, was uns schaden könnte. Oder aber er reinigt das, was wir ihm geben und gibt es uns verändert zurück, d.h. er macht aus dem, was wir ihm geben, etwas Besseres.)

Wie könnte diese Reinigung, diese Veränderung aussehen, wenn wir ihm unsere Zeit geben?

Beispiel: Wenn wir unsere ZEIT hauptsächlich mit Spiel und Spaß verbringen, wird er uns Möglichkeiten aufzeigen, wie wir sie in der Gemeinschaft mit ihm verbringen, effektiver lernen oder aber auch wie wir anderen helfen können. (Ersetze nun die Karte ZEIT auf meliertem Karton durch die Karte ZEIT auf weißem Karton.)

Warum sollten wir Jesus unsere GABEN geben? (Damit er uns Weisheit und Kraft gibt, andere mit unseren Gaben zu erfreuen.) **Beispiel:** Für jemanden eine Karte malen oder schreiben, anstatt einer Freundin eine Botschaft zu schreiben, in der wir uns über ein anderes Mädchen auslassen. (Ersetze die Karte GABEN auf meliertem Karton durch die Karte GABEN auf weißem Karton.)

Warum sollten wir ihm unsere GEDANKEN geben? (Damit er sie reinigt, wenn wir etwas Unschönes aushecken.) Satan wird alles dransetzen, um unsere Gedanken mit Unwichtigem zu beschäftigen und Gott wird uns daran erinnern, dass diese Gedanken nicht von ihm kommen. Dann können wir ihn um Hilfe bitten, dass er sie uns wegnimmt. **Beispiele:** Anderen Kindern nichts unterstellen; nicht so empfindlich sein; nicht schmallen, wenn es nicht nach unserem Kopf geht; nicht erwarten, dass jeder uns beachtet; nicht ständig über unser Aussehen nachdenken und die Zeit womöglich vor dem Spiegel verbringen. Es kann sein, dass diese Gedanken immer wieder kommen,

aber wenn wir Jesus um Hilfe bitten, wird er sie uns wegnehmen. (*Tausche nun die **Karten**, wie bei Zeit und Gaben.*)

Was meint ihr, wodurch werden unsere Gedanken noch abgelenkt? (Spiele, Computer, Facebook, Chat, Internet, usw.) Vielleicht versucht er uns über die Musik zu ködern. Selbst gute Musik kann uns zum Verhängnis werden, wenn wir sie ständig hören und dadurch keine Ruhe finden über Gottes Wort nachzudenken.

Auch unsere **PLÄNE** wird er korrigieren, wenn er sieht, dass sie uns schaden. **Beispiel:** Vielleicht beeinflusst er die Mama, dass sie euch den Besuch bei einer Freundin an dem Tag untersagt. Wie reagierst du dann?

Jesus möchte uns ein reines Herz schenken. Wenn wir ihn um Hilfe bitten, wird er uns helfen, UNSERE Pläne aufzugeben. (*Ersetze die melierte **Karte** durch die weiße.*)

Aber auch in den ganz normalen Alltagsentscheidungen dürfen wir Jesus einbeziehen und ihn bitten, dass er uns SEINE Pläne zeigt. (*Erzähle eine Erfahrung.*)

Haben wir überhaupt noch einen **WILLEN**, wenn Gott alles leiten soll? O ja – und wie stark unser Wille wird! Denken wir an Josef. Er hat sein ganzes Leben Gott anvertraut und kein Mensch konnte ihn zur Untreue bewegen. Wenn wir Gott unseren Willen geben, dann formt er ihn zum Guten und festigt ihn in seinen Wegen. Er gibt uns unseren Willen verändert zurück, sodass sein Wille unser Wille wird und wir das Gute WOLLEN. (*Ersetze die melierte Karte WILLEN durch die weiße **Karte** WILLELN.*)

Ein gutes Beispiel für einen festen Willen ist auch das Rauchen. Also ich möchte auf keinen Fall rauchen. Der Gestank stößt mich ab. Ich finde ihn widerlich. Diese Einstellung zum Rauchen ist für mich eine Befreiung. Es ist für mich kein Verbot, sondern eine Erleichterung. Und genauso möchte Jesus uns helfen, dass die Dinge, die uns vielleicht heute Spaß machen, für uns total unwichtig werden und wir wie Paulus sagen: *„Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne.“* Phil 3,8

Es ist nicht so, dass wir uns ewig mit etwas abquälen müssten, wenn wir Jesu Willen tun. Nein, er möchte uns von sündigen Gewohnheiten frei machen. Er möchte unser Herz so verändern, dass wir an den anderen Dingen gar keine Freude mehr haben. Doch nur er allein kann z.B. aus einem bockigen und unzufriedenen Menschen einen ausgeglichenen und zufriedenen Menschen machen.

Deshalb ist es wichtig, dass wir den Tag mit Gott beginnen. Wie die Pflanzen die Nährstoffe aufnehmen und dann wachsen, so beginnen wir den Tag mit Jesus, bevor wir versucht werden mit unseren Geschwistern zu streiten, bevor wir in der Schule von allem möglichen abgelenkt werden. Was glaubt ihr, wie sehr sich eure Eltern freuen würden, wenn ihr ihnen mitteilt, was ihr während eurer Morgenandacht in eurer Bibel entdeckt habt! Probiert es doch einmal aus.

Meint ihr, Satan passt es, wenn wir Jesus sagen: „Wir möchten dir gehören“? Oder wenn wir alles mit Jesus besprechen und ihm dadurch ähnlicher werden? (Nein, er wird alles dransetzen, unsere Gedanken mit anderen Dingen zu beschäftigen.) Lasst uns noch einen Teil vom letzten Absatz auf S. 75 lesen: *„Wenn die Gedanken um die eigene Person kreisen, sind sie von Christus, der Quelle des Lebens und der Kraft, abgewandt. Deshalb bemüht sich Satan unaufhörlich, die Aufmerksamkeit vom Heiland abzulenken und so die Einheit und Gemeinschaft des Menschen mit Christus zu verhindern.“*

Und dann können wir beten: „Herr, bitte erinnere mich tagsüber daran, zu dir zu beten, damit ich in ständiger Verbindung mit dir bleibe.“ Das Gebet ist nämlich das Atmen der Seele. Wie wir atmen müssen, um zu leben, so müssen wir beten, um in Christus zu bleiben. Wenn uns also Gottes Stimme tagsüber erinnert zu beten, dann lasst uns die Zeit nutzen und beten. Fragen wir: „Herr, was möchtest du, dass ich jetzt tun soll?“ Oder wir bitten: „Herr Jesus, bitte gib mir deine Gedanken.“

Was passiert mit uns, wenn unsere ständige Bitte um Gottes Weisung zur Gewohnheit wird und wir sie dann natürlich auch befolgen?

Welche Charaktereigenschaft hatte der Lieblingsjünger Jesu vor seiner Bekehrung? Wie wurde er genannt? (Er war aufbrausend und nachtragend und wurde deshalb Donnerskind genannt.) Doch er entschied sich, mit Jesus zu leben und er wuchs von einem geistlichen „Säugling“ zu einem „kräftigen Mann“ heran. Er wuchs, weil er wie die Rebe am Weinstock mit Jesus lebte. Er wurde trainiert und was passierte? Auf S. 77 schreibt Ellen White *„Tag für Tag wurde sein Herz zu Christus gezogen, bis er sich durch die Liebe zu seinem Meister selbst aus den Augen verloren hatte.“*

Genauso wie die Jünger in Jesus wuchsen, so können auch wir wachsen. (Füge die **Karte**: „Wachstum“ der Themendarstellung hinzu.) Sie wuchsen nicht nur während der Zeit als Jesus auf Erden lebte, sondern auch nach seiner Himmelfahrt. Jesus möchte uns genauso helfen, wie seinen Jüngern, denn in seinem letzten Gebet, sagte er: „Ich bitte aber nicht für diese (für seine Jünger) allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort (der Jünger Wort) an mich glauben werden.“ Joh 17,20)

„Sie waren nun enger mit ihm verbunden als zu der Zeit, als er persönlich unter ihnen lebte. Das Licht, die Liebe und die Kraft des innewohnenden Christus strahlten durch sie hindurch, sodass die Menschen, die sie sahen, „sich wunderten; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren.“ – Apg 4,13 – S. 78)

Nehmen wir uns ab heute vor, immer wieder zu Jesus zu beten, dass er uns verändert, dass andere sagen können: „Das ist doch Luisa. Die ist ja viel freundlicher geworden! Das ist doch Samuel, der erzählt nichts mehr von Fernsehsendungen. Das ist doch Monika, die will meine Märchenbücher gar nicht mehr lesen.“ Die Menschen werden Veränderungen an uns sehen und das wünsche ich uns allen.

Fertige Karten – siehe S. 59-60

Zeit

Gaben

Gedanken

Pläne

Willen

Gedanken

Gaben

Zeit

Willen

Pläne

8. Thema: Wachstum in Christus (2. Ausarbeitung)

(Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

(Anschließend folgt eine weitere Ausarbeitung mit einigen anderen Aspekten. Vielleicht möchtest du einige Gedanken von dieser oder der nächsten Ausarbeitung herausnehmen.)

Die meisten von euch wachsen noch. Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, wie das gewesen wäre, wenn ihr ab dem 3. Lebensjahr nicht mehr gewachsen wärt? Oder wie es wäre, wenn ihr ständig weiter wachsen würdet?

Der liebe Gott hat jeden von uns mit einer Hirnanhangsdrüse (Hypophyse) geschaffen. Das ist ein Organ, welches ganz besondere Substanzen, sogenannte Wachstumshormone bildet. Die Hirnanhangsdrüse sorgt dafür, dass diese Hormone genau in der richtigen Menge und zum richtigen Zeitpunkt abgesondert werden, so dass sich unser Körper ganz normal entwickeln kann. Wenn mit diesem Organ etwas nicht in Ordnung ist, wenn es z.B. zu viele Hormone absondert, dann kann die Person über 2,40 m wachsen – zum richtigen Riesen also. Das Gegenteil passiert, wenn die Drüse zu wenig Hormone absondert, dann bleibt der Mensch ein Zwerg.

Die kleinste Person der Welt ist der 72 jährige Nepalese Chandra Bahadur Dangi. Er ist 54,5 cm groß und wiegt 12 kg. Zum Vergleich: ein neugeborenes Baby ist zwischen 48 und 52 cm groß.

Der größte Mensch war Robert Pershing Wadlow. Als Baby war er normal groß, nahm aber ungewöhnlich schnell an Größe und Gewicht zu. Bereits als vierjähriges Kind war er 1,63 m groß. Als er mit 22 Jahren starb hatte er eine Größe von 2,72 m und wog 223 kg. Sein Fuß war über 47 cm lang, das entspräche einer Schuhgröße 76. Seine Hand war 32,3 cm lang.

Es gibt also normales und anormales Wachstum. Anormales Wachstum bedeutet entweder zu groß zu wachsen oder aber zu klein zu bleiben.

Wenn wir nun einen Christen mit einem Heranwachsenden vergleichen – wer könnte denn mit der geistlichen Überverformung verglichen werden? Das sind bestimmt nicht die, die kaum beten, oder? Man könnte sagen, dass sind die, die z.B. durch Fasten und Beten und durch ihre Werke in den Himmel kommen wollen. Die sich womöglich noch mehr Gesetze auferlegen, die wie z.B. am Sabbat nicht einmal ein Taschentuch tragen. Kennt ihr solche Leute aus der Bibel? Wir haben sie auch letzten Sabbat erwähnt. Es sind die Pharisäer. Menschen, die also durch ihre vielen Werke wachsen wollen, sind geistlich verformt. Sie wachsen so anormal bis sie geistlich sterben.

Doch meistens finden wir das Problem des geistlichen Zwergs. Wer könnte damit gemeint sein? (Diese Menschen meinen, wenn sie einmal getauft sind, brauchen sie nichts mehr für ihr geistliches Leben zu tun. Aber was passiert mit einem Baby, wenn es keine Nahrung mehr zu sich nehmen würde oder nur ganz wenig? Es könnte nicht wachsen.)

Gott möchte weder, dass wir geistliche Zwerge bleiben noch vom geistlichen Überwuchs verformt werden. Er möchte, dass wir ihm immer ähnlicher werden. Und wie ist er? (Liebevoll, freundlich, barmherzig, ja einfach vollkommen.)

Wie das Baby bis zur Geburt sehr viel wächst, so wächst auch der geistliche Mensch bis zu seiner Geburt sehr viel. Was wird im geistlichen Sinn mit der Geburt verglichen? (die Taufe) D.h. wenn jemand die Lehren der Bibel entdeckt, stellt er fest: „Zigaretten und Alkohol sind schädlich, also gebe ich sie auf. Gott möchte, dass ich am Sabbat nicht arbeite, sondern besondere Gemeinschaft mit ihm habe, also gehe ich am Sabbat nicht mehr zur Arbeit.“ So wächst der Mensch im Glauben und zum Schluss entscheidet er sich zur Taufe. Er stellt fest, dass die Babytaufe nicht biblisch ist, also lässt er sich durch Untertauchen taufen.

Wird er dann noch weiter wachsen? Natürlich, denn er ist ja erst „geboren“. Sein ganzes Leben lang wird er geistlich weiter wachsen. Sein Charakter wird ein Leben lang für Jesu Wiederkunft vorbereitet.

Da gibt es noch eine andere Art von Personen, wie ihr, z.B. Ihr braucht zwar Zigaretten und Alkohol nicht aufgeben, weil er sie noch nie konsumiert habt; den Sabbat haltet ihr auch schon, aber auch ihr müsst bewusst eine Entscheidung für Gott treffen. Ihr entscheidet, ob ihr den Weg weitergeht, den euch die Eltern bis jetzt aus der Bibel aufgezeigt haben, oder ob ihr eigene Wege einschlagen wollt.

Um die richtige Entscheidung treffen zu können, müsst ihr selbst die Bibel lesen. Wenn ihr nun die Bibel lest, weil ihr Jesus zuhören wollt und nicht weil es die Eltern sagen, wenn ihr am Sabbat in die Gemeinde kommt, weil ihr Jesus hier begegnen wollt und nicht nur, um Freunde zu treffen, dann

werdet ihr euch wünschen, diese Entscheidung auch öffentlich zu bezeugen. Dieser Wunsch führt schließlich zur Taufe. Ihr werdet als Christen „geboren“.

Habt ihr über die Taufe schon einmal nachgedacht? Vielleicht könnt ihr euch in der kommenden Woche einmal Gedanken darüber machen. Durch die Taufe bezeugt ihr nämlich ganz offen: „Ich will mein Leben mit Jesus führen.“

Wir wachsen also vor der Taufe, wir wachsen aber auch nach der Taufe weiter. Wie geschieht denn das? In Joh 15,4.5 gibt uns Jesus einen wunderbaren Rat. Er sagt: *„Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir ... denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“*

Jesus bittet uns also, dass wir in ihm bleiben. (Füge die **Karte**: „Wachstum“ der Themendarstellung hinzu.)

Lesen und **unterstreichen** wir auf Seite 73, 2. Abs., die 5.-9 Zeile: *„Unser Wachstum in der Gnade, unsere Freude, unsere Nützlichkeit – sie alle hängen von unserer Verbindung zu Christus ab. Durch tägliche, stündliche Gemeinschaft mit ihm – indem wir in ihm bleiben – wachsen wir in der Gnade. Er ist nicht nur der Anfänger, sondern auch der Vollender unseres Glaubens.“*

Wer könnte diese paar Sätze mit eigenen Worten wiedergeben? (Wir beginnen den Tag mit einer Andacht und tagsüber beten wir auch immer wieder, dass Jesus uns bei unseren Entscheidungen helfen soll. Wir bitten ihn auch, dass er uns hilft, keine gemeinen oder sogar schmutzigen Worte zu sagen. Jesus wird uns helfen nicht nur wachsen zu WOLLEN, sondern auch tatsächlich zu wachsen.)

Habt ihr schon einmal versucht einen ganzen Tag lang ganz eng mit Jesus zu leben? Das ist wirklich sehr spannend. Vorletzte Woche stand ich vor unserem Bücherregal und betete: „Herr, zeige mir, welches Buch soll ich heute mit in die Arbeit nehmen, um es in der Pause zu lesen oder aber, um es jemandem zu schenken, den du zu mir schickst.“ Ich blieb an dem kleinen Büchlein hängen: „Radikale Veränderungen stehen uns bevor.“ Und stellt euch vor, gerade an diesem Tag kam eine Kundin, die sehr gerne über Jesus spricht und immer wieder Schriften von Jesus verteilt. So konnte ich ihr dieses Buch anbieten. Wie gut, dass ich an diesem Morgen extra dafür gebetet hatte.

Nach manchem Telefongespräch denke ich oft: „O Mann, das hättest du aber nicht sagen sollen.“ Wenn jetzt das Telefon klingelt, bete ich oft: „Lieber Gott, schenke mir die richtigen Worte.“ Und ich bin dankbar dass Gott mich erhört. Ich tue es leider nicht immer, aber schließlich wachsen wir ja noch, oder?

Oder bevor wir einkaufen gehen, beten wir, Jesus möchte uns helfen, das Richtige zu kaufen.

Doch wie sollten wir den Tag am besten beginnen, damit wir tagsüber auch die richtigen Entscheidungen treffen können? Lesen und **unterstreichen** wir auf S. 74, 2. Abs., 5.-8. Zeile: *„Weihe dich Gott jeden Morgen für diesen Tag. Übergib ihm alle deine Pläne; dann führe sie aus oder gib sie auf, je nachdem wie er die Umstände führt. So kannst du Tag für Tag dein Leben in seine Hände legen, und dein Leben wird Christi Leben immer ähnlicher werden.“*

Wie beginnen wir den Tag bevor wir versucht werden mit unseren Geschwistern zu streiten, bevor wir in der Schule von allem möglichen abgelenkt werden? Wir haben es vorhin schon erwähnt: mit einer persönlichen Andacht, indem wir alleine in der Bibel lesen und im Kämmerlein beten! Was glaubt ihr, wie sehr sich eure Eltern freuen würden, wenn ihr ihnen erzählt, was ihr gelesen habt?

Meint ihr, Satan passt das, wenn wir Jesus sagen: „Wir möchten dir gehören“? Oder wenn wir alles mit Jesus besprechen und ihm dadurch ähnlicher werden? (Nein, er wird alles dransetzen, unsere Gedanken mit anderen Dingen zu beschäftigen.) Lasst uns noch einen Teil vom letzten Absatz auf S. 75 **lesen**: *„Wenn die Gedanken um die eigene Person kreisen, sind sie von Christus, der Quelle des Lebens und der Kraft, abgewandt. Deshalb bemüht sich Satan unaufhörlich, die Aufmerksamkeit vom Heiland abzulenken und so die Einheit und Gemeinschaft des Menschen mit Christus zu verhindern.“*

Was meint ihr, wodurch werden unsere Gedanken abgelenkt? (Spiele, Computer, Facebook, Chat, Internet, unser äußeres Herrichten vor dem Spiegel. Oder aber Satan reizt uns durch eine Freundin oder einen Freund und blockiert unsere Gedanken durch dieses Problem. Immer wieder denken wir an dasselbe und können uns nicht auf etwas Sinnvolleres konzentrieren.

Vielleicht versucht Satan uns über die Musik zu ködern. Selbst gute Musik kann uns zum Verhängnis werden, wenn wir sie ständig hören und dadurch nicht stille werden können, um über das nachzudenken, was wir über Jesus gelesen haben oder welche Pläne er an dem Tag mit uns verfolgen möchte.

Lasst uns doch vornehmen, dass wir in Zukunft immer wieder fragen: „Herr, was möchtest du, dass ich jetzt tun soll?“ Oder lasst uns beten: „Herr Jesus, bitte gib mir deine Gedanken.“

Was meint ihr, was mit uns geschieht, wenn wir es uns zur Gewohnheit machen, dass wir ständig um Gottes Weisung bitten und sie dann auch befolgen? Denken wir an den Lieblingsjünger Jesu. Welche Charaktereigenschaft hatte er vor seiner Bekehrung? Wie wurde er genannt? (Donnerstkind, denn er war aufbrausend und nachtragend.)

Blieb Johannes ein Donnerstkind? (Natürlich nicht!) Er hatte sich entschieden mit Jesus zu leben und er wuchs von einem geistlichen „Säugling“ zu einem „kräftigen Mann“ heran. Er wuchs, weil er wie die Rebe am Weinstock in enger Verbindung mit Jesus lebte. Er wurde trainiert und was passierte? Auf S. 77 schreibt Ellen White *„Tag für Tag wurde sein Herz zu Christus gezogen, bis er sich durch die Liebe zu seinem Meister selbst aus den Augen verloren hatte.“*

Genauso wie die Jünger in Jesus wuchsen, so können auch wir wachsen. Denn sie wuchsen nicht nur während der Zeit als Jesus auf Erden lebte, sondern auch nach seiner Himmelfahrt. Jesus möchte uns genauso helfen, wie er seinen Jüngern geholfen hat. In seinem letzten Gebet, betete Jesus nämlich: *„Ich bitte aber nicht für diese (für seine Jünger) allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort (der Jünger Wort) an mich glauben werden.“* Joh 17,20

„Sie waren nun enger mit ihm verbunden als zu der Zeit, als er persönlich unter ihnen lebte. Das Licht, die Liebe und die Kraft des innewohnenden Christus strahlten durch sie hindurch, sodass die Menschen, die sie sahen, sich verwunderten; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren.“ Apg 4,13 – S. 78)

Nehmen wir uns ab heute vor, immer wieder zu Jesus zu beten, dass er uns verändert, dass andere sagen können: „Hey, das ist doch Kim. Die ist ja viel freundlicher geworden! Das ist doch Mario, der erzählt ja nichts mehr von Fernsehsendungen. Das ist doch Monika, die will meine Märchenbücher gar nicht mehr lesen.“ Die Menschen werden Veränderungen an uns sehen und das wünsche ich uns allen.

9. Thema: *Leben und Wirken*

(Skizzen, Bilder und Plakate – siehe am Ende dieser Betrachtung. Für eine größere Kindergruppe sollten sie jeweils auf A3 vergrößert werden. Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

Wahrscheinlich ist keinem von euch der Name Paul Anderson bekannt. Er schrieb 1957 einen neuen Rekord im Gewichtheben ein, und zwar 285 kg, das ist fünfeinhalbmal so schwer wie ich bin.

Wisst ihr, wie er dazu kam, Gewichte zu heben? (Diese Tatsache ist sehr interessant. Er lernte Gewichte heben, indem er kranke Leute ins Krankenhaus brachte. Man kann sagen, dadurch dass er anderen half, half er sich selber.)

Natürlich hat er sehr viel trainiert und hart gearbeitet, aber die Hilfe und der Einsatz in kleinen Dingen führte ihn zu großem Erfolg.

Was sagt uns die Bibel bezüglich dienen über unser größtes Vorbild? Lasst uns Mt 20,28 **lesen**: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele.“

Wenn wir über Jesu Leben nachdenken, stellen wir fest, dass sein Leben von der Krippe bis nach Golgatha ein ständiger Dienst war. Er hat auf Erden gelebt, um zu wirken. (Füge die **Karte** „Wirken“ der Themendarstellung hinzu.)

Könnt ihr einige konkrete Beispiele nennen, wo Jesus gedient hat? (Erweckte das Jairus-Töchterchen; die Speisung der 5000; die Unterhaltung mit der Frau am Jakobsbrunnen; die Stillung des Sturms; das Heilen der Tauben, Stummen, Blinden und Aussätzigen; der Besuch beim Zachhäus (Zöllner); der Besuch bei Simon (dem Pharisäer); das Erzählen der vielen Gleichnisse; die treue Arbeit in der Zimmermannswerkstatt in Nazareth usw.)

Jesus pflegte intensive Gemeinschaft mit Gott – teilweise verbrachte er nächtelang im Gebet und dann arbeitete er zur Ehre seines Vaters. Letzten Sabbat hatten wir uns vorgenommen, jeden Tag intensive Gemeinschaft mit Jesus zu pflegen, d.h. also nicht nur so zwischen Tür und Angel, sondern ausführlich. Wir wollten Gott zuhören und ihm dann im Gebet antworten. Was passiert, wenn wir diese Gemeinschaft pflegen? (Wir werden ihm ähnlicher. Mit der Zeit werden sogar andere an uns erkennen, dass wir uns verändert haben.)

Nun möchte ich euch eine persönliche Frage stellen – wir sind ja unter uns: Habt ihr letzte Woche die Gemeinschaft mit Jesus gepflegt? Traut sich jemand etwas von seiner Andacht zu erzählen?

(Erzähle, was dich in der letzten Woche während der Andacht beeindruckt hat.)

Mich hat diese Woche Daniels Gebet sehr angesprochen. (Dan 9) Daniel war sehr traurig über die Sünden seines Volkes, aber er hielt sich nicht für etwas Besseres, als seine Landsleute, sondern betete: „**Wir** haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos gewesen ...“ (Dan 9,5) Obwohl er selber nicht gottlos gewesen war, identifizierte er sich mit seinem Volk und bekannte sich auch schuldig. Er betete ernst zu Gott und bat ihn um Vergebung. Und weil Daniel ausdauernd betete, gab Gott ihm auch bald eine Antwort. Das hat mich gelehrt, dass ich nicht aufgeben darf, wenn meine Gebete nicht sofort beantwortet werden.

Und noch etwas ist mir wieder bewusst geworden: Daniel betete für sein Volk und so habe ich auch für euch gebetet. Wir Jungfreunde Helfer sind euch sehr dankbar, wenn ihr auch für uns betet. Fürbitte ist sehr wichtig.

(Erwähne folgende Gedanken nur dann, wenn du letzte Woche darüber gesprochen hast.) Und noch eine Frage: Hat jemand von euch über die Taufe nachgedacht? Hat jemand eine Entscheidung getroffen? Ihr müsst mir keine Antwort geben. Wenn sich aber vielleicht jemand von euch darüber unterhalten möchte, könnt ihr gerne auf mich zukommen.)

Wie pflegt ihr die Gemeinschaft mit Gott? Alle, die beim Youth in Mission Kongress waren, kennen doch sicher das Buch „Sehnsucht nach Gott“ von Frank Hasel. Hier gibt es schöne Anleitungen, wie man die persönliche Andacht pflegen kann. (Es ist Platz vorhanden, wo man Gebetsgedanken aufschreiben kann und auch Platz für Gottes Verheißungen und persönliche Erkenntnisse.)

Hat jemand während der Andacht Jesus gebeten: „Herr, zeige mir meine Schwächen und verändere mich, damit ich dich durch mein Leben ehre?“ Die Gemeinschaft mit Jesus wird uns verändern, sodass wir unsere Entscheidungen immer öfter so treffen, wie er sie treffen würde. Und da es Jesu Ziel war, anderen Menschen zu dienen und sie zu erlösen, wird das auch unser Ziel

werden. Wir werden nicht nur in der Bibel lesen, sondern auch mitarbeiten. Wir helfen anderen natürlich nicht, weil wir uns damit den Himmel verdienen wollen, sondern weil wir Jesus lieben.

Was könnten wir z.B. tun? (Kranke besuchen; einer alten Oma helfen; von Gott erzählen; Gutscheinkarten verteilen, u.a.)

Einige von euch erzählen anderen Kammeraden bereits sehr begeistert von Jesus. Das ist echt schön, denn Jesus sagt: „*Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.*“

Aber stellt euch einmal vor, ihr erzählt liebevoll von Jesus und kurze Zeit später ärgert ihr euch über jemanden und ihr lasst richtige „Fachausdrücken“ los. Was würden eure Klassenkameraden von eurem Glauben halten? (Vielleicht denken sie: „Ach, das ist ja nur ein religiöser Spinner“ und würden kaum Interesse für euren Glauben zeigen.)

Manchmal meinen wir, dass wir nur dann etwas für Gott tun, wenn wir von ihm erzählen oder andere größere Dinge machen. Das ist sicher sehr wichtig, aber Jesus sagt: „*Wer in kleinen Dingen treu ist, ist auch in großen treu.*“ Lasst uns einmal überlegen, inwiefern sind folgende Arbeiten ein Dienst für Gott:

Ich gebe euch einige Beispiele:

- Ihr spült ohne zu meckern ab. (Wenn ihr euren Eltern helft, erleichtert ihr ihnen das Leben, d.h. ihr befolgt das 5. Gebot.)
- Ihr bereitet euch sehr gut für eine Prüfung vor. Inwiefern ist das ein Dienst für Gott? (Das zeigt euren Lehrern, dass ihr gewissenhaft seid. Und indem ihr alles für eure Bildung tut, wird euer Verstand nützlicher und wird euch für einen größeren Dienst in der Zukunft vorbereiten.)
- Ihr helft einem Freund, die Hausaufgaben zu machen, die er wegen seiner Krankheit nachholen muss. Wieso ist diese Hilfsbereitschaft ein Dienst für Gott? (Jemand anderem zu helfen ist genau das, was Jesus getan hat und heute noch tut. Er möchte, dass wir auch so handeln wie er.)
- Ihr putzt die Fenster für eure Mutter. Ist das auch Wirken für Gott? Wenn ja, wieso? (Indem ihr eine für euch vielleicht unangenehme Arbeit freiwillig durchführt, ohne dass ihr euch bemitleidet, zeigt, dass ihr nicht selbstsüchtig sein wollt. Es ist übrigens auch ein Zeichen, dass ihr erwachsen werdet.)

Was meint ihr, was mit einem Bein passiert, wenn es einige Wochen wegen einem Beinbruch eingegipst wird? Es wird dünner und schwächer als das andere. Genauso verkümmern wir auch geistlich, wenn wir nur für uns leben und anderen nicht dienen wollen. Uns entgeht auch die Freude, die wir empfinden, wenn wir andere glücklich machen.

Was verheißt uns Gott über seine Boten, wenn wir bereit sind, anderen zu dienen? Lasst uns die zwei ersten Sätze von Seite 83, 2. Abs., lesen und **unterstreichen**: „Und unser Bemühen, anderen Gutes zu tun, wird uns selbst zum Segen werden. Deshalb hat uns Gott einen Platz im Erlösungsplan zugewiesen.“

Wenn wir anderen dienen, werden wir selber gesegnet mit Freude, Kraft, Ausdauer und Genugtuung über eine sinnvolle Arbeit. Arbeit schützt auch vor Versuchungen. Es gibt ein Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“

Wenn man viel Zeit zum Vertrödeln hat, kommt man nur auf dumme Gedanken. Von den Leuten aus Sodom und Gomorra heißt es: „*Ihr sinnloses, faules Dasein ließ sie (die Sodomiter) eine leichte Beute satanischer Versuchung werden. ... Müßiggang ist das größte Unglück, in das der Mensch geraten kann, denn es zieht Laster und Verbrechen nach sich. Er schwächt den Geist, verdirbt das Denken und ruiniert das Gemüt.*“ (PP 134) Deswegen lasst uns überlegen, wie wir die Zeit sinnvoll verbringen können. Fragt eure Mutter, wenn ihr keine Ahnung habt, was ihr tun sollt. Die Mütter sind auch in dieser Beziehung sehr erfinderisch und kreativ.

Als ich in eurem Alter war, habe ich öfter überlegt, wie ich meine Mutter überraschen könnte. Wir hatten damals Dielenböden und nicht so schöne Teppichböden und Parkett wie heute.

Manchmal habe ich einen richtigen Hausputz durchgeführt: Fenster geputzt, den Boden geschrubbt, Staub gewischt, den Herd geputzt und zum Schluss noch einen Blumenstrauß auf den Tisch gestellt. Als meine Mutter dann heimkam, hat sie sich riesig gefreut. Und ich weiß nicht, wer glücklicher war – meine Mutter oder ich. Ich hatte keine Langeweile gehabt, keine Dummheiten angestellt und war so richtig froh, weil sich meine Mutter so sehr freute.

Probiert das in der kommenden Woche einmal aus. Fangt das Dienen vielleicht in den Kleinigkeiten an, z.B. euer Zimmer bis in jede Ecken zu putzen und vielleicht sogar den Schrank ordentlich aufzuräumen.

Lesen und **unterstreichen** wir auch den 1. Absatz auf Seite 87: „Warte nicht auf großartige Gelegenheiten oder außergewöhnliche Fähigkeiten, ehe du für Gott an die Arbeit gehst. Du brauchst dir keine Gedanken darüber machen, was die Welt von dir denken wird. Wenn dein tägliches Leben zeigt, dass dein Glaube rein und echt ist, und andere davon überzeugt sind, dass du ihnen wirklich helfen möchtest, werden deine Bemühungen nicht vergeblich sein.“

Vielleicht habt ihr manchmal den Eindruck, dass eure Bemühungen überhaupt keinen Sinn machen, weil sie keiner schätzt und keiner darauf reagiert. Doch wissen wir nie, welchen Eindruck wir mit unserem Einsatz hinterlassen, über den andere vielleicht später doch noch nachdenken.

Denkt an das Mädchen, das bei Naaman gedient hat. Was für ein Segen war sie für dieses Haus! Meint ihr, Naaman hätte ihren Rat angenommen und wäre zum Propheten nach Israel gegangen, wenn sie ihre Aufgaben nicht gewissenhaft durchgeführt hätte? Je öfter wir anderen helfen, umso größer werden unsere Fähigkeiten denen zu helfen, die unsere Hilfe brauchen. Wer nur die Segnungen Gottes empfängt, aber sie nicht weitergibt, gleicht dem, der nur isst ohne zu arbeiten. Das führt in der geistlichen wie in der natürlichen Welt zum Verfall.

Meint ihr, Gott kann jemandem von euch eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, wenn ihr nicht einmal euer Zimmer in Ordnung haltet? Gott hat uns diese Aufgabe tatsächlich anvertraut. Es heißt Gott ist ein Gott der Ordnung.

Denken wir an noch einfachere Möglichkeiten zu dienen, z.B. wenn euch die Mutter bittet, Kartoffeln vom Keller zu holen. Stöhnt ihr dabei oder ist es für euch eine Selbstverständlichkeit dies zu tun? Natürlich macht ihr das ohne Meckern und spült auch ohne Probleme ab. Die Tür haltet ihr dem anderen auch auf, selbst wenn der gemein zu euch war, oder? *„Das was ihr einem meinen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“*, sagt Jesus. Er sieht jede Arbeit, die wir tun, so an, als ob wir sie für ihn getan hätten.

Lesen und **unterstreichen** wir auch, was auf Seite 83, 2. Abs., letzter Satz steht: „Alle, die auf diese Weise an den Liebeswerken Anteil haben, kommen ihrem Schöpfer am nächsten.“

Diejenigen werden nicht überlegen: „Na, werde ich erlöst?“ Sie bekommen immer mehr die Gewissheit, dass sie erlöst sind. Sie haben Gemeinschaft mit Jesus und arbeiten Hand in Hand mit ihm. Sie wissen, sie können nichts tun, um gerettet zu werden, aber Jesus hat sie errettet, deshalb arbeiten sie auch mit ihm.“ Heute arbeitet ihr als treue gewissenhafte Schüler in der Schule, eifrige junge Leute in der Gemeinde und als dienende Familienmitglieder zu Hause – später vielleicht als Krankenschwestern, Bürokauffrauen, Installateure, Ingenieure, Prediger, Reinemachefrauen, Hausfrauen, Mütter usw.

Überall und immer wollen wir unser Bestes geben. Das, was und wie wir's tun, zeugt von unserer inneren Freundschaft mit Jesus.

10. Thema: Gott kennen (Eine Zusammenfassung von Thema Nr. 10 und 11 – siehe am Ende dieser Ausarbeitung)

(Tafelbild – siehe am Ende dieser Betrachtung. Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

Hast ihr schon einmal darüber nachgedacht, wie es sein würde, wenn ihr blind oder gehörlos wärt?

Wie würde es sein, wenn ihr nichts fühlen könntet? Ihr würdet nicht merken, wenn ihr einen heißen Gegenstand berühren und euch dabei verbrennen würdet. Wenn ihr barfuß auf Glasscherben treten würdet, würdet ihr nicht merken, dass ihr euch verletzt hättet, es sei denn, ihr seht die Blutropfen, die bei jedem Schritt heruntertropfen.

Genau das passiert bei Aussätzigen. Sie verlieren ihre Finger und Zehen nicht durch ihre Krankheit, sondern durch die Verletzungen an ihren gefühllosen Händen und Füßen. Viele von ihnen sind blind, weil ihre schmerzempfindlichen Nervenzellen ihnen nicht melden, wann sie blinzeln müssen. Dadurch trocknen ihre Augen aus und erkranken.

Ein Mann, der erblindet war und seinen Tastsinn verloren hatte, verlor auch sein Gehör als Reaktion auf eine neue Arznei gegen Aussatz. Er konnte weder sehen noch hören, noch riechen. Durch den verlorenen Tastsinn war alles zerstört. Er hatte keine Möglichkeit mehr, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Sein Körper verkrampfte sich, wenn er im Bett lag, wie wenn er sich für den Tod vorbereiten wollte. Dann geschah etwas Wunderbares. Durch einen chirurgischen Eingriff bekam er einen Teil des Sehvermögens zurück. Er fühlte sich wie aus dem Gefängnis befreit. Nun saß er in seinem Rollstuhl und lachte jeden an.

Vielleicht kennt dieser Mensch mehr wie jeder andere den Wert der fünf Sinne, die Gott ihm gegeben hat, um mit der Außenwelt in Verbindung zu treten.

Heute gibt es einige Möglichkeiten blinden und gehörlosen Menschen zu helfen, dass sie mit ihren Mitmenschen kommunizieren können. Für die Blinden gibt es die Blindenschrift, CD's, ausgebildete Hunde. Gehörlosen wird die Zeichensprache und das „Von-den-Lippen-lesen“ beigebracht. Diejenigen, die nur leicht schwerhörig sind, können Hörgeräte tragen.

Es ist sehr wichtig für uns Menschen mit unserer Umgebung in Verbindung zu bleiben. Aber weit wichtiger ist es, mit Gott in Verbindung zu stehen.

Eigentlich wollte ich fragen, wie wir die Verbindung zu Gott herstellen können. Aber das wisst ihr ja bereits. Deshalb meine Frage: Habt ihr letzte Woche die Verbindung zu Gott gepflegt? Wer möchte einmal berichten, wie er das gemacht hat?

Als ich diese Woche durch den Wald gelaufen bin, habe ich die Palmkätzchen richtig bewundert. Mir schossen die Gedanken durch den Kopf: „Unglaublich, alles sieht noch so leblos aus und hier künden diese Sträucher den Frühling an. Die Natur wird wieder neu erwachen. Gott hält sein Versprechen: „Solange die Erde steht wird nicht aufhören Saat noch Ernte, Sommer und Winter, Frost und Hitze“. So wird Gott auch alle anderen Verheißungen erfüllen. Es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben.

So wie Gott aus der fast erstorbenen Natur im Frühling wieder neues Leben hervorbringt, so möchte Gott auch mich erneuern – er will mir neue Gedanken, einen neuen Gesichtsausdruck schenken usw.

Habt ihr einmal gefühlt, wie weich und flauschig die Palmkätzchen sind? So zärtlich stelle ich mir Jesu Hand über meinem Leben vor.

Wodurch habe ich also bei diesem Spaziergang die Verbindung zu Gott gehabt? (Durch die **Natur**.) Ein Weg Gott kennenzulernen, mit ihm in Verbindung zu stehen, ist die Natur. – Schreibe an die

Tafel: „Wir lernen Gott kennen durch:

- die Natur“

Lesen wir die ersten Sätze von Seite 88: „Gott versucht auf vielerlei Weise, sich uns zu erkennen zu geben und eine Beziehung zu uns aufzubauen. Ständig spricht die Natur zu unseren Sinnen. Ein offenes Herz wird beeindruckt sein von der Liebe und Herrlichkeit Gottes, die sich in den Werken seiner Hände offenbart.“

(Füge die **Karte** „Gott kennen“ zur Themendarstellung hinzu.) Wenn ihr also durch die Natur geht – bald beginnt wieder die Zeit, in der alles aufblüht – dann versucht euch die Natur bewusst anzusehen und überlegt, was Gott euch durch die Natur sagen möchte.

Was könnte er uns beim Betrachten der Veilchen sagen? Mir kam der Gedanke: „Obwohl die Veilchenblüten so klein sind, sind sie wunderschön. Ihre Farbe und der Duft erfreuen sicher jeden Naturliebhaber.“

Wisst ihr, was die Bibel zum Geruch sagt? (Unser Leben soll ein Wohlgeruch sein.) Fühlen sich die Menschen wohl bei uns? Trösten wir die Traurigen? Oder stinken wir von Angeberei?

Übrigens, stellt euch eine Blume mit einem Ring oder einer Halskette vor. Das würde sie nur verschandeln. Die Blumen lehren uns auch: „So wie Gott uns gemacht hat, so sind wir von ihm gewollt und schön. Wir müssen nicht an uns herumbasteln.“ Der menschenfreundliche „Duft“ kommt nicht durch Schmuck, sondern aus unserer inneren freundlichen Haltung. (1Petr 3,3.4)

Und noch etwas. Gott der Vater sorgt auch für die Pflanzen – er gibt Regen und Sonnenschein. Auf S. 90, 1. Absatz, 1. Zeile sagt E. G. White: „*Er, der die unzählbaren Welten durch alle Ewigkeit hindurch bewahrt, sorgt gleichzeitig für die Bedürfnisse des kleinen, braunen Spatzens, der furchtlos sein bescheidenes Lied singt.*“

So einen Vater haben wir – er sorgt für seine Schöpfung, ob es nun um große oder kleine Dinge in unserem Leben geht – vom Staubkorn bis zu den Planeten. Er sorgt für jeden persönlich.

Glauben wir das? Kam es schon einmal vor, dass ihr gedacht oder sogar gesagt habt: „Mich mag keiner. Ich kann auch nichts. Meine Familie ist arm. Ich habe Probleme in der Schule. Mein Aussehen gefällt mir nicht.“

Glauben wir wirklich, dass Gott für einen Sperling sorgt? Dann vertrauen wir auch sicher dem, was Gott auf S. 90, im 2. Abs. verspricht (**unterstreichen**): „Würden wir das doch nur von ganzem Herzen glauben, dann würden wir von all den unnötigen Ängsten frei werden. Unser Leben wäre nicht so voll von Enttäuschungen. Denn alles, Großes wie Kleines, würden wir Gottes Händen anvertrauen, ihm, den die Zahl der Sorgen nicht verwirrt, den ihre Last nicht erdrückt. Wir könnten dann einen inneren Frieden genießen, den viele kaum noch kennen.“

Was werden wir mit all den großen und kleinen Sorgen also tun, wenn wir das, was wir eben gelesen haben, glauben? Wir werden sie Gott anvertrauen. Wir sagen: „Herr, du kennst mein Problem, das ich mit dem Lehrer X habe (oder mit meiner Einsamkeit oder mit meinem Aussehen). Du weißt, dass ich krank bin, enttäuscht oder, oder ... Du bist der König des Universums. Dir vertraue ich mein Leben an. Hilf mir, den Lehrer zu akzeptieren und anzunehmen. Hilf mir, keine Hassgefühle ihm gegenüber zu pflegen. Hilf mir, einen Freund/In zu finden, damit ich nicht mehr einsam bin. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gemacht hast und ich danke dir, dass du mich jetzt erhört hast.“

Gott möchte uns in allen Situationen des Alltags führen. **Seine Führung** ist ein weiterer Weg, wie Gott seine Verbindung zu uns aufrechterhält. (Füge „Seine Führung“ der **Tafeldarstellung** hinzu.)

Fällt euch noch eine andere Möglichkeit ein, wie Gott mit uns in Verbindung bleibt? Auf Seite 82, im zweiten Absatz, heißt es im letzten Satz: „*Wenn ihr den Heiland kennenlernen wollt, dann forschet in der Heiligen Schrift.*“ (**Füge hinzu**: „Die Bibel“.)

Was lernen wir aus der Schrift? Denken wir nur einmal über die vielen Geschichten nach, die wir in der Bibel finden. Hier werden Begebenheiten beschrieben, bei denen die Menschen genauso versucht wurden wie wir. Aber sie gaben nicht auf, sondern siegten mit Gottes Hilfe. Welche biblischen Personen fallen euch da ein? (Beispiel: David, Jakob, Johannes, Jakobus u.v.m.)

Wie viel können wir auch aus den Gleichnissen lernen, die wir im Moment während der Lektion studieren! Ganz viel können wir auch aus dem Leben Jesu lernen, z.B. wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist. Seine Liebe, seine Zuneigung, aber auch seine konsequente Haltung faszinieren mich.

Nun stellt euch einmal vor, was eine Kindergärtnerin bei einem Elternabend behauptete: „Ungelehrte Menschen können die Bibel nicht verstehen. Die Theologen müssen sie uns erklären.“ Was meint ihr dazu? Stimmt das?

Lasst uns den 3. Abs. von Seite 93 lesen und **unterstreichen**: „Die Bibel wurde nicht nur für Gelehrte geschrieben, ganz im Gegenteil, sie ist für die einfachen Leute bestimmt. Die großen, für die Erlösung notwendigen Wahrheiten sind kristallklar dargelegt. Niemand wird sie missverstehen oder vom Weg abkommen, es sei denn, er folgt seinem eigenen Urteilsvermögen anstatt dem deutlich offenbarten Willen Gottes.“

Wir brauchen also keine Theologen, um die Bibel zu verstehen, sondern den Heiligen Geist. Er will uns helfen, sie zu verstehen. Auf Seite 85, 2. Absatz lesen wir weiter: „*Die Bibel sollte niemals ohne*

Gebet studiert werden. Ehe wir die Blätter öffnen, sollten wir um die Erleuchtung des Heiligen Geistes bitten, und sie wird uns gegeben werden.“ Der Heilige Geist wird uns also helfen die Bibel so zu verstehen, wie Gott es meint. Manchmal ist es eine Katastrophe wie die Bibel ausgelegt wird.

Habt ihr Menschen erlebt, die dieselben Bibeltexte ganz anders auslegen als wir als STA? Ich hatte ein interessantes Gespräch mit einer Frau, die behauptete, Jesus hätte uns vom Gesetz freigemacht.

Das würde im Galaterbrief stehen. (Dabei meint die Bibel etwas ganz anderes mit dieser Freiheit. Paulus sagt in Röm 7,7: „Was sollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne!“)

Was würdet ihr dieser Frau antworten? (Ich sagte: „Interessant, d.h. also ich kann die Ehe brechen.“ „Nein, nein“, sagte sie, „Jesus selbst hat gesagt, wer eine Frau nur ansieht, um ihr zu begehren, der hat die Ehe schon gebrochen.“ Dann fragte ich: „Warum sollten wir denn ausgerechnet das Sabbatgebot weglassen? Wo steht das in der Bibel?“ Ja, meinte sie: „wir sollen das Wort Gottes in Liebe halten. Die Liebe ist das Wichtigste.“ Daraufhin sagte ich ihr folgendes Beispiel: „Wenn also eine Mutter um Hilfe bittet, kann ihr Kind sie in Liebe umarmen und dann zum Spielen laufen, ohne der Mutter zu helfen. Ist das Liebe? Jesus, seine Jünger, die Apostel haben doch alle den Sabbat gehalten. Wissen Sie, wie der Sabbat auf den Sonntag verlegt wurde?“ Das wusste sie nicht. So erklärte ich ihr, dass die katholische Kirche ganz offen dazu steht, dass sie kraft ihrer Autorität, den Sabbat auf den Sonntag verlegt habe. „Wenn Sie Sie mir aus der Bibel beweisen können, dass der Sonntag der richtige Tag ist, werde ich sofort den Sonntag halten“, sagte ich.)

Deshalb sollten wir um den Heiligen Geist beten, dass er uns Gottes Wort verständlich macht und wir es nicht nach unserer Vorstellung auslegen, sondern so wie Gott es auch meint. (Füge „Heiligen Geist“ dem **Tafelbild** hinzu.)

Und übrigens, folgender Absatz ist besonders für junge Leute sehr wichtig. Auf Seite 93, letzter Abs., 1. Satz steht: „Nichts stärkt den Geist mehr als das Bibelstudium.“ Wir wollen doch einen scharfen Verstand haben, der eine Situation schnell erfasst und auch in der Lage ist, in Windeseile die richtige Entscheidung zu treffen.

Aber wisst ihr, wann das Bibellesen uns erst weiterhilft? (*„Es hat mehr Wert, einen Abschnitt solange zu studieren, bis die Bedeutung klar und seine Beziehung zum Heilsplan offensichtlich ist, als viele Kapitel durchzulesen, ohne dabei ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben und eine klare Weisung zu erhalten. Hab deine Bibel überall dabei. Präg dir die Texte ein. Selbst wenn du die Straße entlang gehst, kannst du einen Abschnitt lesen, darüber nachdenken und ihn so im Gedächtnis behalten.“* S. 94, 2. Abs.)

Stellt euch das einmal vor! Wenn wir das tun würden, dann würden wir in Gedanken Bibeltexte aufsagen und nicht vielleicht über den Lehrer, die Freundin oder sogar über die Mutter schimpfen. Was für eine Veränderung würde dadurch in unserem Leben stattfinden!

Also, wodurch lernen wir Gott kennen? (*Wiederhole anhand der Tafel:*)

Wir lernen Gott kennen durch:

- Die Natur
- Seine Führung
- Die Bibel
- Den Heiligen Geistes

Lasst uns Gott immer mehr kennenlernen und ihm danken, dass er täglich so liebevoll und fürsorglich für uns sorgt.

Möchte jemand von euch erzählen, wie es ihm im Dienst für den anderen gegangen ist? Sicher könnt ihr euch erinnern, dass alles, was wir tun – und wenn es nur das Ausräumen der Spülmaschine ist – ein Dienst für Gott ist, wenn wir es von Herzen tun. Nun, wir möchten nicht nur von Gott hören, sondern das, was wir lernen auch praktizieren. Wir vergessen schnell, deshalb sollten wir Gott bitten, dass er uns daran erinnert.

Fertiges Tafelbild siehe nächste Seite

Wir lernen Gott kennen durch:

→ **die Natur**

→ **seine Führung in unserem täglichen Leben.**

→ **die Bibel**

→ **den Heiligen Geist**

11. Thema: Das Vorrecht des Gebets

(Plakate – siehe am Ende dieser Betrachtung. Für eine größere Kindergruppe sollten sie jeweils auf A3 vergrößert werden. Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

Was für Schlüssel sind euch bekannt? (Wohnungsschlüssel, Autoschlüssel, Büroschlüssel usw.)

Welche Voraussetzungen müssen vorhanden sein, um einen Wohnungsschlüssel zu besitzen?

(Man muss das Recht haben, in diesem Haus zu wohnen.)

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, um einen Autoschlüssel gebrauchen zu dürfen?

(Diese Person muss alt genug sein, den Führerschein haben und verantwortungsbewusst damit umgehen können.)

Das Wort Schlüssel hat auch andere Bedeutungen, z.B. reden wir von Notenschlüsseln. Wir sprechen auch von Menschen als Schlüsselpersonen. (Schlüsselpersonen haben das allgemeine Wissen über den Ablauf im Betrieb. Sie sind sehr wichtig und ein großer Teil der Organisation hängt von ihnen ab.)

Wisst ihr, was noch als Schlüssel bezeichnet wird? (Das Gebet.)

Wovon ist das Gebet der Schlüssel? Lesen wir auf S. 98, letzter Absatz: „*Warum beten die Söhne und Töchter Gottes so ungern, wo doch das Gebet der Schlüssel in der Hand des Glaubens ist? Mit ihm können sie das Vorratshaus des Himmels öffnen, in dem die grenzenlosen Reichtümer des Allmächtigen aufgehäuft sind.*“ (Das Gebet ist also der Schlüssel vom Vorratshaus des Himmels.)

Was für Reichtümer könnten damit gemeint sein? (Freude trotz Problemen, Hilfe in Not, Trost im Leid, Führung im Alltag, Kraft in Schwierigkeiten, Schutz in Gefahr, inneren Frieden trotz Feinde, Erlösungsgewissheit)

Ist das nicht schön, dass wir durch das Gebet das Vorratshaus des Himmels öffnen können? Ist das nicht ein großes Vorrecht? (Gib die **Karte**: „Gebet“ zur Themendarstellung an die Tafel.)

Aber was meint ihr, gibt es auch bestimmte Voraussetzungen, damit Gott unsere Gebete erhören kann?

Stellen wir uns einmal vor, Peter würde in Mathe ständig schlechte Noten schreiben, sein Freund dagegen wäre ein Mathegenie, der könnte ihm ohne weiteres helfen? Doch Peter kommt erst gar nicht auf die Idee, seinen Freund um Hilfe zu bitten. Er ist der Meinung, dass er die Klasse irgendwie schon schaffen wird. Meint ihr sein Freund kann ihm helfen, wenn er nicht einmal erkennt, dass er Hilfe braucht?

Genauso ist es mit uns. Gott kann uns auch nicht helfen, bevor es uns bewusst wird, dass wir Hilfe brauchen. Eine wichtige Voraussetzung, dass Gott unsere Gebete erhört, ist also, zu erkennen, dass wir seine Hilfe brauchen. (Erstelle nach und nach das **Tafelbild** „Bedingungen zur Gebetserhörung“ oder gib davon ein Plakat an die Tafel:)

Zu 1: Jesus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Diejenigen, die hungern und dürsten, die sich nach Gottes Hilfe sehnen, die wird Gott erhören. Wenn wir erkennen, dass Gott uns helfen kann, werden wir nicht nur oberflächlich beten, z.B. „Danke für den schönen Tag ...“, sondern wir nennen Gott unsere Anliegen ganz konkret und vertrauen darauf, dass er uns auch erhört. (Schreibe „Erkennen, dass ich Gottes Hilfe brauche“ an die **Tafel**.)

Zu 2: Was ist eine weitere Voraussetzung, dass Gott unsere Gebete erhört? Was meint ihr, kann er unsere Gebete erhören, wenn wir unsere Sünden nicht bekennen? (Sünde trennt uns von Gott. Wie soll er uns dann erhören? Stellt euch einmal vor, ihr habt die Hände voller Steine und die Mama möchte euch ein Stück Kuchen geben – was müsst ihr zuerst tun? Die Steine fallen lassen. Genauso ist es mit der Sünde. Erst wenn wir sie bekennen und loslassen, kann Gott uns etwas viel Besseres geben. (Schreibe „Sündenbekenntnis“ an die **Tafel**.)

Zu 3: Was ist außerdem noch wichtig, damit Gott uns erhören kann? Was sagte Jesus zu dem Hauptmann, der zu ihm kam, um ihn um die Heilung seines Knechtes zu bitten? („*Dir geschehe, wie du geglaubt hast.*“ (Mt 8,6-13) Wenn wir also Jesus um etwas nach seinem Willen bitten, so müssen wir vertrauen, dass er unser Gebet auch erhört. Was sagt Jesus in Mk 11,24 „*Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch werden.*“ Der Glaube ist eine weitere Bedingung zur Gebetserhörung. (**Tafel**: Glaube)

Wenn wir nun glauben, dass Gott unsere Bitte erhört, dann wird er uns auch geben, worum wir ihn bitten, egal, was es ist, oder?

Lasst uns doch lesen, was auf Seite 100, 1. Abs., 2. bis 6. Zeile steht. Wir wollen diese Gedanken auch **unterstreichen**. „Wir sind so fehlbar und kurzsichtig, dass wir manchmal um Dinge bitten, die für uns kein Segen wären. Und unser himmlischer Vater beantwortet unsere Gebete in seiner Liebe so, dass er uns gibt, was das Beste für uns ist – nämlich das, was wir uns selbst wünschen würden, könnten wir alle Dinge mit von Gott erleuchteten Augen so sehen, wie sie wirklich sind.“

Wird unser himmlischer Vater unsere Gebete also erhören? Er wird sie erhören, aber nicht unbedingt, wie wir es uns vorstellen, sondern so, wie es für uns am besten ist. Manche Bitten erfüllt Gott sofort, bei manchen sagt er „warte“ und manche Bitten erfüllt er gar nicht. Wir können uns das so vorstellen (*Illustriere nachfolgendes Beispiel, indem du in einem Beutel eine Dose mit Brot, ein Messer und eine Flasche mit Spülmittel bereithältst.*): Wenn ein einjähriges Kind Hunger hat, gibt ihm die Mutter zu essen; wenn es das Messer haben möchte, sagt die Mutter: „Warte bis du älter bist.“ Und wenn es aus der Flasche mit Spülmittel trinken möchte, wird die Mutter ihm das immer verweigern. Aber versteht das einjährige Kind, dass es kein Spülmittel trinken darf? Natürlich nicht. Aber die Mutter weiß besser, was für das Kind gut ist.

Und Gott weiß noch viel besser, was für uns das Beste ist, deshalb dürfen wir ihm vertrauen, dass er unsere Gebete so erhört, wie es gut ist für uns.

Zu 4: Gibt es auch noch andere wichtige Voraussetzungen für eine Gebetserhörung? (**Tafel**: Liebe und Vergebungsbereitschaft)

Was sagt der Text in Mt 6,12? *„Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unseren Schuldigern vergeben.“* D.h. also, wir können nicht erwarten, dass unsere Gebete erhört werden, wenn wir nicht bereit sind, anderen zu vergeben. Nun stellt euch vor, Daniela und ich hätten uns gestritten. Sie bittet mich um Vergebung und ich lehne es ab, ihr zu vergeben. Am Abend dann bete ich: „Lieber Gott, vergib mir, dass ich Hans angelogen habe.“ Was wird der liebe Gott mir wohl sagen? Ob er mich fragt: „Soll ich dir vergeben, wie du Daniela vergeben hast?“

Gott vergibt uns, wie wir anderen vergeben. Liebe zum Nächsten und Vergebungsbereitschaft ist eine weitere wichtige Voraussetzung, dass Gott unsere Gebete erhört.

Zu 5: Regelmäßig beten und nicht aufgeben. Was meint ihr, reicht es, wenn wir nur ab und zu beten? Was sagt die Bibel dazu? (*„Betet ohne Unterlass“* 1Thess 5,17) Was bedeutet das eigentlich? Dass wir ständig bereit sind, mit Jesus, unserem besten Freund, zu sprechen – im Bus, in der Schule, zu Hause, egal, wo wir sind. (**Tafel**: Ausdauernd beten)

Ich bete gerne im Kämmerlein. Da hört mir kein Mensch zu und ich kann mit Gott über alles reden. Zieht ihr euch auch immer wieder in euer Zimmer zurück, wo ihr mit Gott ganz alleine reden könnt?

Als ich so alt war wie ihr, wohnte ich mit meiner Familie in nur zwei Zimmern. Aber wir hatten noch eine große Scheune, in die ich mich öfter zurückziehen konnte, um zu beten. Ich war immer sehr froh, wenn ich Zeit hatte, in die Scheune zu gehen. Hier war ich alleine mit Jesus und niemand hörte mir zu. Ich wusste, Jesus versteht mich. Zu dieser Zeit war auch meine Mutter sehr krank. Ich hatte oft Angst sie zu verlieren. Doch immer, wenn ich betete, gab mir der liebe Gott wieder Freude ins Herz.

Meistens hatte ich sehr viel Arbeit zu Hause und auf dem Feld. Diese Arbeit war nicht leicht. Manchmal hätte ich verzweifeln können, doch wenn ich betete und geistliche Lieder sang, gab mir der liebe Gott Kraft und Mut.

Jesus ist immer bereit, uns zuzuhören. Er ist immer bereit uns zu helfen. Lesen und **unterstreichen** wir, was auf Seite 103, 4. Abs., 5. Zeile bis S. 104, 1. Abs. 7. Zeile steht: „Sein liebevolles Herz ist gerührt von unserem Kummer und sogar davon, dass wir ihn zum Ausdruck bringen. Bring alles zu ihm, was deine Gedanken verwirrt. Nichts ist so groß, dass er es nicht tragen könnte, denn er hält die Welten und regiert alle Angelegenheiten des Universums. Nichts, was in irgendeiner Weise unseren Frieden stört, ist zu geringfügig für ihn und würde seiner Aufmerksamkeit entgehen. Kein Kapitel in unserer Erfahrung ist für ihn zu düster, und es gibt kein Problem, das er nicht lösen könnte. Kein Unglück kann das Geringste seiner Kinder befallen, keine Angst sie quälen, keine Freude sie fröhlich machen, kein aufrichtiges Gebet über ihre Lippen

kommen, das unser himmlischer Vater nicht beachten oder ihn nicht augenblicklich interessieren würde.“

(Vielleicht hat eines deiner Kinder gerade die Scheidung seiner Eltern erlebt oder einen Todesfall in der Familie oder ist Außenseiter in der Klasse; es müssen aber auch keine so dramatischen Erlebnisse vorherrschen – vielleicht ist es nur eine verpatzte Schulaufgabe. Egal, worum es sich handelt, mache den Kindern Mut mit großen und kleinen Sorgen zu Gott zu kommen. Sie dürfen wissen, dass niemand ein Haar verliert, ohne dass Gott es weiß. D.h., ob sie alleine sind oder sich im Tumult der Straße oder in einer großen Klassengemeinschaft befinden oder ob sie sich unverstanden fühlen – Jesus sieht jede Träne und wird für Hilfe und Trost sorgen.)

Nichts ist Gott zu viel oder zu schwer. Er regiert das ganze Weltall. Ihm dürfen wir alles sagen. Er sieht unsere Tränen. Er sieht unsere Enttäuschung. Er sieht unsere Probleme und er hilft uns.

Auf S. 93 steht eine wunderbare Verheißung: „Satan kann den nicht überwinden, dessen Herz auf Gott gegründet ist.“ Vielleicht möchte Satan uns manchmal auch richtig traurig oder böse machen. Doch „Satan flieht, wenn er dich beim Beten sieht.“ Wir können immer und überall zu Gott beten. Wir beten also regelmäßig und ausdauernd zu Jesus.

Zu 6: In wessen Namen sollten wir beten? (In Joh 15,16 lesen wir „... dass, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“ S. 95)

Was heißt es in Jesu Namen zu beten? „In Jesu Namen beten heißt jedoch mehr, als nur seinen Namen am Anfang oder am Ende des Gebets erwähnen. Wir müssen im Verständnis und im Geist Jesu beten, an seine Verheißungen glauben, seiner Gnade vertrauen und seinen Willen vollbringen.“ (S. 95 1. Absatz 6 letzten Zeilen)

Im Namen Jesu beten bedeutet, dass wir bereit sind, seinen Willen zu akzeptieren und nach seinem Willen auch zu leben. Z.B. beten wir um einen guten Freund/gute Freundin, aber wir überlassen es ihm, wann und wen er uns als Freund, bzw. Freundin schenkt. Er hat ja sowieso immer das Beste mit uns vor. („Es bedeutet in Jesu Sinn und Geist zu beten und an seine Verheißungen zu glauben, sich auf seine Gnade zu verlassen und seine Werke zu tun.“ S. 104) In Jesu Namen beten ist also eine weitere Voraussetzung, damit Gott unsere Gebete erhören kann. (Tafel: In Jesu Namen beten.)

Zu 7: Es ist auch wichtig, dass wir Gott danken. Täglich erleben wir, dass Gott uns führt und uns beschenkt, aber danken wir ihm auch ganz konkret dafür oder sagen wir einfach: „Danke für den schönen Tag“? Es ist also ganz wichtig, dass wir nicht nur um etwas bitten, sondern dass wir dem lieben Gott für seine Hilfe auch danken.

Warum wohl? Dadurch erinnern wir uns, wann und wie er uns geführt, geholfen und beschützt hat. Das stärkt unseren Glauben. Gerade als ich diese Gedanken niederschrieb, dachte ich daran, wie meine Mutter mir erzählte, wie viel sie für mich gebetet und gefastet habe, als ich große Gesundheitsprobleme mit meinen Ohren hatte. Als sie anfang zu fasten, durfte sie erleben, dass meine Ohren heilten.

Als ich ca. 14 Jahre alt war, sagte mir der Arzt, dass ich ungefähr mit 40 Jahren taub sein würde, es sei denn, man könnte mir ein neues Trommelfell operativ einsetzen. Ja, nun bin ich über 50 Jahre alt und höre immer noch relativ gut. Dafür bin ich Gott von Herzen dankbar. Ich müsste ihm noch viel öfter dafür danken.

Lasst uns in Zukunft öfter daran denken, dem lieben Gott zu danken. (Tafel: danken)

Das Gebet ist der Schlüssel in der Hand des Gläubigen. Was kann er damit aufschließen? Das Vorratshaus des Himmels, in dem die grenzenlosen Reichtümer des Allmächtigen aufgehäuft sind.

Was ist also für ein erfolgreiches Gebetsleben wichtig? (Lies die Bedingungen zur Gebetserhöhung, die auf dem Poster festgehalten hast, abschließend noch einmal vor.)

Ich wünsche uns viel Freude daran, täglich mit Gott zu sprechen. Lasst es uns auch jetzt tun.

Fertiges Tafelbild siehe nächste Seite

Bedingungen für eine Gebetserhörung:

→ Erkennen, dass ich Gottes Hilfe brauche

→ Sündenbekenntnis

→ Glaube

→ Liebe und Vergebungsbereitschaft

→ Ausdauernd beten

→ In Jesu Namen beten

→ Danken

12. Thema: Wohin mit Zweifel?

(Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

Sicher habt ihr in der Schule schon von der Evolutionstheorie gehört. Was meint ihr, was ist leichter zu glauben, dass die Erde entstanden ist oder dass ein lebendiger, allmächtiger Gott sie geschaffen hat?

Ich habe mir Bilder aus dem Weltall angeschaut und bin total fasziniert. Habt ihr schon einmal in einer sternklaren Nacht die Milchstraße betrachtet? (Die Milchstraße im engeren Sinn ist die bandförmige Aufhellung am Nachthimmel.) Die beste Zeit, um dieses Band zu sehen, sind die Monate Juni und Juli. Wir sind auf Teneriffa abends öfter auf die Terrasse hinausgegangen, um dieses Sternenband zu bewundern – das ist unglaublich faszinierend. Dieses gesamte Milchstraßensystem wird auch Galaxie genannt. (Sterneninseln werden Galaxie genannt. – *Zeige ein Bild*. Du findest eins z.B. unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Milchstra%C3%9Fe>)

[Zusätzliche Info für dich: Die Milchstraße ist also eine Galaxie. Unser Planet Erde gehört mit seinem Sonnensystem (weitere 7 Planeten sowie Kometen usw. Man schätzt 100 bis 400 Milliarden Sterne) zu dieser Galaxie.

Als Sonnensystem bezeichnet man das gravitative System der Sonne. Das Sonnensystem umfasst die Sonne, die sie umkreisenden Planeten und deren natürliche Satelliten, die Zwergplaneten und andere Kleinkörper wie Kometen, Asteroiden und Meteoroiden, sowie die Gesamtheit aller Gas- und Staubeilchen, die durch die Anziehungskraft der Sonne in einer himmelsmechanisch hierarchischen Ordnung zusammengehalten werden. Dem Sonnensystem gehört auch die Erde an.

Die Sonne mit ihren Begleitern ist, wie alle Sterne, Teil eines Sternsystems bzw. einer Galaxie. Sie ist mit mindestens 100 Milliarden (manche Schätzungen gehen bis 400 Milliarden) weiteren Sternen ein Mitglied des Milchstraßensystems, einer Balkenspiralgalaxie mit einem Durchmesser von etwa 100.000 Lichtjahren. (Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Sonnensystem>)

Im Weltall gibt es aber Tausende von Galaxien und es werden immer mehr entdeckt. Man kann sich also leicht vorstellen, dass man eine Ewigkeit immer Neues und Herrlicheres in Gottes Universum entdecken kann. Ich freue mich unglaublich darauf!

Nun muss man sich vorstellen, wenn die Erde nur etwas näher an der Sonne liegen würde, könnten wir vor Hitze nicht mehr auf der Erde leben. D.h. also, das große Universum kann ohne Gottes Führung unmöglich in geordneten Bahnen funktionieren.

Natürlich gibt es einige Dinge, die wir mit unserem Verstand nicht begreifen können. (Z.B. wie die Sünde in die Welt kommen konnte; wie Jesus als Gottes Sohn ein Baby werden konnte; die Wiedergeburt; die Auferstehung. Das können wir nicht begreifen.)

Aber gibt es nicht auch in unserem täglichen Leben viele Dinge, die wir nicht erklären und fassen können? (Ich könnte z.B. nie einen Computer programmieren geschweige denn einen Satelliten ins Weltall schicken. Und die Menschen, die das begreifen, verstehen wiederum andere Dinge nicht. Unser Verstand ist eben begrenzt.) Wie wollen wir dann die Gottheit verstehen?

Wenn wir alles verstehen würden, würden die Menschen wahrscheinlich sagen: „Das kann doch kein allmächtiger Gott sein. Wir sind genauso weise wie er.“

Gott lässt uns aber so viel verstehen, wie viel für unseren Glauben wichtig ist. Lesen und **unterstreichen** wir auf Seite 110, im 1. Abs., die 1. Zeile bis zum Ende des Absatzes: „Wir können sein Handeln an uns und die Motive, die ihn bewegen, so weit verstehen, dass wir grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit erkennen können verbunden mit unendlicher Kraft. Wir können so viel von seinen Absichten verstehen, wie es gut für uns ist. Und darüber hinaus müssen wir der allmächtigen Hand vertrauen, dem Herzen, das voller Liebe ist.“

Manchmal wissen wir auch nicht, warum Gott bestimmte Dinge in unserem Leben zulässt. Ich erinnere mich an eine Geschichte, die ich einmal gelesen habe. Ein Bauer hatte sich mitten in der Erntezeit das Bein gebrochen. Der Zeitpunkt war total ungünstig und er konnte nicht verstehen, warum Gott so ein Unglück zugelassen hatte. Doch als kurz darauf ein Krieg ausbrach, war er sehr dankbar, dass Gott diesen Unfall nicht verhindert hatte, denn dadurch konnte er nicht in den Krieg eingezogen werden.

Natürlich können wir auf dieser Erde nicht immer erfahren, warum Gott das eine oder andere nicht verhindert. Aber wenn wir ihn kennen, wissen wir, dass wir ihm voll vertrauen können und eines Tages wird er alle unsere Fragen beantworten. (Füge die **Karte** „Vertrauen“ zur Themendarstellung.) Weiß er, der das Universum lenkt, nicht viel besser als wir, was gut ist für uns?

Was sollten wir also tun, wenn wir manches nicht verstehen, was in der Bibel steht? (Beten, dass Gott uns hilft zu begreifen, was er damit meint, und geduldig warten, bis er es uns erklärt.) Es gab eine Zeit, in der der Zweifel auch bei mir sich ausbreiten wollte. Doch ich habe gebetet und dem lieben Gott gesagt: „Lieber Gott, du weißt, ich verstehe im Moment einiges nicht, aber ich habe in

meinem Leben so oft erfahren, wie gut du es mit mir meinst. Deshalb kann ich mir ein Leben ohne dich erst gar nicht vorstellen. Bitte gib mir Klarheit über das, was ich jetzt aus deinem Wort nicht begreife.“

Der Zweifel kam aber immer wieder, und immer wieder betete ich: „Herr, hilf mir bitte!“ Ich verstand doch schon so vieles aus dem Wort Gottes und dennoch plagte mich der Zweifel immer wieder über das, was ich nicht verstand. Aber Gott ließ mich nicht alleine. Er erhörte meine Gebete. Er beeindruckte einen Evangelisten wohl bestimmt auch wegen mir, einen Vortrag zu halten, in dem alle meine Fragen beantwortet wurden. Ich weiß noch genau, wie gespannt ich zuhörte und wie übergücklich ich war! Ich war Gott so dankbar, ich hätte ihn am liebsten umarmt. Drei Jahre lang hatten mich diese Zweifel gequält und nun fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Hinterher fragte ich mich sogar: „Wie konnte ich bloß zweifeln? Das ist doch sonnenklar! Wie konnte ich so dumm sein und das nicht verstehen?“

Natürlich können wir mit unserem Verstand nicht alles verstehen, denn er ist zu begrenzt dafür. Aber der liebe Gott hat uns so viele Dinge offenbart, dass es absolut keinen Grund gibt zu zweifeln. Wenn wir zumindest die Texte, die wir verstehen, befolgen würden ...

Lasst uns den 3. Abs. von Seite 116 lesen und **unterstreichen**: „Durch den Glauben können wir schon jetzt in die kommende Welt schauen und uns auf Gottes Zusage verlassen, dass unser Verständnis geweitet werden wird, wenn sich die menschlichen Fähigkeiten mit den göttlichen vereinigen und jede Fähigkeit des Menschen in direkten Kontakt mit der Quelle des Lichtes gebracht wird.“

Sollten euch irgendwann Zweifel quälen, beschäftigt euch nicht mit Bibeltexten oder Erlebnissen, die ihr nicht versteht, sondern beschäftigt euch mit den Texten, die leicht verständlich sind und mit den Erfahrungen, die ihr mit Gott gemacht habt. Und ihr werdet erleben, dass Gott euch hilft, mehr und mehr zu verstehen und mehr und mehr ihm zu vertrauen.

Die Bibel sagt uns in 1Kor 13,12: *„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“* (Lass die Kinder durch ein mattes Glas sehen, damit es ihnen bewusst wird, wie schwach man durchsehen kann – wie klar man aber z.B. durch eine Fensterscheibe die Außenwelt wahrnimmt.)

„Wir können uns freuen, dass alles, was uns hier an Gottes Vorsehung verwirrt hat, dann ganz klar wird. Was jetzt so schwer zu verstehen ist, wird dann eine Erklärung finden Und dort, wo unsere begrenzte Wahrnehmung nur Chaos und gebrochene Versprechen gesehen hat, werden wir die vollkommenste und wunderschönste Harmonie erkennen.“ (S. 116.117)

Genauso ist es mir gegangen. Nachdem Gott mir die Dinge, die ich nicht verstanden hatte, durch diesen Vortrag erklären ließ, war mir unverständlich, wie ich daran zweifeln konnte.

Der Zweifel ist nämlich eine Versuchung Satans. Denn wenn er uns verführen kann, am Wort Gottes zu zweifeln, dann gelingt es ihm auch, uns von Gott wegzuziehen.

Denkt an die vielen Prophezeiungen, die sich alle haargenau erfüllt haben. Das ist faszinierend! Sie erzählen uns von Gottes Liebe und seiner Führung! Z.B. sagt die Bibel genau voraus, wann und wo Jesus geboren werden sollte. Meint ihr, das war Zufall, dass Jesus genau dort und genau dann geboren wurde, wie es vorausgesagt war? Das wäre genauso ein Zufall, als wenn man Texas einen halben Meter hoch mit zwei Eurostücken übersäte, ein Zweieurostück kennzeichnet und ihn irgendwo unter die vielen anderen untermischt, den nun ein Hubschrauber zielgerichtet und auf Anhieb genau von dort herausholt, wo man dieses versteckt hat. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Und genauso unmöglich ist es, dass der Geburtsort und die Geburtsstadt sich ohne Gottes genaue Planung und Führung erfüllen hätte können.

Daran können wir erkennen, dass Gottes Vorhersagen sich zu 100% erfüllen, denn er hat alles in seiner Hand. So einem Gott können wir vertrauen und brauchen nicht zu zweifeln.

„Die Zweifler und Ungläubigen lehnen Gottes Wort ab, weil sie nicht alle seine Geheimnisse verstehen können. ... Sie wollen nicht geduldig warten bis Gott es für angemessen hält, ihnen die Wahrheit zu offenbaren. ... Denn nur durch die Erleuchtung jenes Geistes, der das Wort gegeben hat, kann uns Gottes Wort verständlich werden.“ (S. 112.113 .)

Galaxien variieren stark in Aussehen (Morphologie), Größe und Zusammensetzung. Die Milchstraße gehört zu den größeren Galaxien und besitzt etwa 300 Milliarden (3·10¹¹) Sterne bei einem Durchmesser von etwa 100.000 Lichtjahren.

Neben den Sternen besteht eine Galaxie auch aus Gas, Staub und Dunkler Materie. Die Andromeda-Galaxie ist unsere nächste größere Nachbargalaxie. Die Entfernung zwischen diesen beiden Galaxien beträgt 2,4 bis 2,7 Millionen Lichtjahre. (Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Galaxie>)

Etwas behutsamer bekennt sich Carlo Rubbia, der frühere Leiter des europäischen Kernforschungszentrums Cern bei Genf, zu Gott. „Als Forscher bin ich tief beeindruckt durch die Ordnung und Schönheit, die ich im Kosmos finde, sowie im Innern der materiellen Dinge. Und als Beobachter der Natur kann ich den Gedanken nicht zurückweisen, dass hier eine höhere Ordnung der Dinge existiert. Es ist eine Intelligenz auf höherer Ebene vorgegeben, jenseits der Existenz des Universums selbst“, erklärte er in einem Interview.

(Siehe http://www.focus.de/wissen/weltraum/odenwalds_universum/tid-20873/urknall-theorie-wer-erschuf-das-universum-und-warum_aid_585445.html – Stand Mai 2013)

13. Thema: Die Freude im Herrn

(Plakate – siehe am Ende dieser Betrachtung. Für eine größere Kindergruppe sollten sie jeweils auf A3 vergrößert werden. Die Themendarstellung – siehe am Ende dieser Ausarbeitung.)

In unserem heutigen Kapitel wird uns gesagt, dass die Christen das Licht auf dem Weg zum Himmel sind. Wozu brauchen wir Licht? (Damit wir die Natur, die Menschen, ja alles sehen können.)

Was für ein Licht gebrauchten die Menschen zur Zeit Jesu, um ihre Wohnungen zu erhellen? (Öllampen)

Zur Zeit von E. G. White? (Öl- und Gaslampen) Der Strom wurde erst 1879 von Thomas Edison entdeckt. Heute gibt es sogar eine Lichtart, die Laser genannt wird. Mit einem stark gebündelten Laserlichtstrahl können z.B. die härtesten Gegenstände, wie Diamant durchbohrt werden. Moderne metallverarbeitende Firmen schneiden mit einem Laserstrahl ganz dicken Stahl sehr sauber durch.

Chirurgen gebrauchen die Laserwärme, um Geschwüre aus den Geweben herauszuschneiden, blutende Magengeschwüre zu stoppen usw. Der Laser ist für viele Chirurgen ein unentbehrliches Hilfsmittel bei Operationen geworden, um keine Narben zu hinterlassen.

Nun, wer wird mit dem Licht der Welt verglichen? (Jesus natürlich, aber auch wir sollen das Licht der Welt sein.)

Inwiefern können Christen mit dem Operationslaser verglichen werden? (Der Laser trägt dazu bei, dass Menschen durch die OP gesund werden. Christen können von Gott gebraucht werden, um Menschen den Weg zu zeigen, auf dem sie von der Sünde geheilt werden können.)

Was meint ihr, können wir Wegweisung und Licht sein, wenn wir selber keine Freude am Herrn Jesus haben? (Füge die **Karte**: „Freude“ der Themendarstellung hinzu.)

Es gibt Menschen, bei denen es den Anschein hat, als ob sie nur über das Negative nachdenken würden. Wenn die Mutter z.B. gutes Essen kocht, sagt keiner danke, aber wehe, wenn es nicht so gut schmeckt, dann sitzen manche Kinder am Tisch und meckern.

Ihr wisst ja, Eltern wollen immer nur das Beste für ihre Kinder. Leider sind sie auch manchmal gereizt und schimpfen. Das ist sicher nicht gut, aber wie verhalten sich die Kinder – wie verhaltet ihr euch – in solchen Situationen? Kann es sein, dass ihr dann von euren Eltern so enttäuscht seid, dass ihr es ihnen immer wieder vorhaltet ohne euch bewusst zu machen, dass ihr es eigentlich wart, die sie herausgefordert haben? Manche Kinder reden dann sogar respektlos mit ihren Eltern.

Dankt ihr euren Eltern, dass sie für euch sorgen, sodass ihr immer zu Essen habt, ein warmes Bett, genügend Kleidung usw.? Ist euch bewusst, dass eure Eltern sich Gedanken machen, wie ihr in der Schule besser vorwärtskommen könnt? Denkt daran, dass eure Eltern euch immer helfen, wenn ihr sie braucht.

Meint ihr nicht, dass ihr ein Licht für eure Freunde seid, wenn sie sehen, wie liebevoll und dankbar ihr mit euren Eltern umgeht?

Schwester White erzählt uns in dem Buch „Schritte zu Jesus“ auf S. 120 von einer Schwester, die ständig über ihre Fehler, Enttäuschungen und Niederlagen nachdachte. Nachdem diese Schwester Ellen White um ermutigende Worte gebeten hatte, gab Gott ihr (Ellen White) einen Traum, den sie uns berichtet: „*Ich träumte, ich befände mich in einem Garten, und jemand, der anscheinend der Eigentümer des Gartens war, führte mich die Wege entlang. Ich pflückte gerade Blumen und freute mich über ihren Duft, als die Glaubensschwester, die schon die ganze Zeit neben mir hergegangen war, mich auf einige unansehnliche Dornensträucher aufmerksam machte, die sie beim Gehen*

störten. Sie klagte und jammerte. Sie folgte nicht dem Führer auf dem Weg, sondern lief durch die Dornen und Disteln. 'Ach', klagte sie, 'ist es nicht ein Jammer, dass dieser wunderschöne Garten so von Dornen verunstaltet ist?' Da sagte der Führer: 'Lass doch die Dornen, sie verletzen dich nur. Pflücke die Rosen, Lilien und Nelken.'" (Gib das **Plakat** an die Tafel: „Denke über die schönen Dinge nach“.)

„Es ist nicht weise, all die unangenehmen Erinnerungen, die Ungerechtigkeiten und Enttäuschungen der Vergangenheit zusammenzutragen und darüber zu sprechen und zu klagen, bis wir von Entmutigung überwältigt sind. Ein entmutigtes Herz ist voller Dunkelheit. Der Mensch schließt das Licht Gottes aus seiner eigenen Seele aus und wirft einen Schatten auf den Weg der anderen.“ (S.121, 2. Abs.)

Hat Jesus uns versprochen, dass wir keine Probleme haben, wenn wir mit ihm leben? (Nein)

Was sagt er in Joh 16,33? „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Auf Seite 124, 3. Abs., sagen uns die zwei letzten Sätze (**unterstreicht** sie): „Wir sollten Demut üben, uns selbst misstrauen und geduldig und liebevoll mit den Fehlern anderer umgehen. Das wird alle einengende Selbstsucht auslöschen und uns weitherzig und großzügig machen.“ Lesen wir weiter auf Seite 125, 4. Abs., 4. Satz bis Ende des Absatzes auf S. 126 (**unterstreicht** sie): „Bete um Weisheit, die Situation klug zu bewältigen und so Verlust und Unheil zu verhindern. Tu alles, was du kannst, um die Dinge zu einem guten Ausgang zu führen. Jesus hat seine Hilfe versprochen, doch nicht ohne unsere Mitarbeit. Wenn du im Vertrauen auf unseren Helfer alles getan hast, was dir möglich war, dann nimm freudig an, was daraus wird.“

Ich möchte diesen Absatz kurz zusammenfassen und ihn auf euer Leben übertragen: „Probleme in der Schule mögen über euch kommen, ihr seid nicht sicher, ob ihr das Klassenziel erreicht. Außerdem habt ihr einige Klassenkameraden/innen, die euch herausfordern, verachten oder verspotten. Verliert nicht den Mut. Bleibt ruhig und gelassen. Betet um Weisheit und Verstand, dass ihr euch für die Schule richtig vorbereiten könnt, um dadurch Lücken im Lernstoff zu vermeiden. Lernt, was in euren Kräften steht, um euer Bestes zu geben. Jesus hat verheißen, euch zu helfen. Aber er wird euch erst helfen, wenn ihr euren Teil auch tut. Wenn ihr euch auf Gott verlasst und euer Bestes gebt, dann braucht ihr vor der nächsten Klasse und auch vor der Berufswahl keine Angst zu haben.“

Wir dürfen Gott wirklich vertrauen. Er wird uns nicht im Stich lassen, wenn wir unseren Teil gewissenhaft tun.

Und wieder möchte uns Gott anhand der Natur etwas lehren. Wer sorgt sich nicht um seine Nahrung und wird dennoch von unserem himmlischen Vater versorgt? (Die Vögel) Sie sorgen sich nicht und dennoch sind sie nicht untätig. Was tun sie? (Sie sammeln die Körner; suchen Material um ihre Nester zu bauen.) Und was machen sie während sie sammeln und bauen? (Sie loben Gott.)

Genau so sollten auch wir es machen – unseren Teil tun, um unser Problem zu lösen und den Rest Gott überlassen. Dann können wir freudig durch den Tag gehen und brauchen nicht den Kopf in Sand zu stecken. (Gib das **Plakat**: „Freue dich im Herrn, denn er sorgt für dich“ an die Tafel.)

In der Bibel finden wir viele Erfahrungsberichte von Menschen, die erlebten, wie Gott ihnen in ihren Nöten und Schwierigkeiten half. Mal sehen, ob ihr diese Personen herausfindet. Zu jeder Person gibt es vier Beschreibungen. Am besten ist es natürlich, wenn ihr die Person schon bei der 1. Beschreibung herausfindet. (Siehe Themaheft, S. 69.70.)

- War es ein Problem, dass Rut ihren Mann verlor? Natürlich. Doch sie entschied sich dem wahren Gott zu dienen. Und wie ging ihre Prüfung aus? Sie wurde die Urgroßmutter Davids (Obed – Isai – David). Und wer kommt aus ihrer Ahnenreihe? (Jesus)
- Hatte Josef Probleme? Er hatte sogar große Probleme, aber er verlor seinen Glauben auch als Sklave nicht. Er vertraute Gott, dass er ihm auch aus dem Gefängnis heraushelfen werde. Verbreitete er Freude? Und ob! Welche Lösung hatte Gott für ihn? (Er wurde der Erste Minister nach dem Pharao ernannt und der wahre Gott wurde in ganz Ägypten bekannt. Er wollte aber nicht in Ägypten begraben bleiben. Wir werden ihn eines Tages wiedersehen.)
- Paulus ging auch durch viele Probleme. Ein Text beschreibt, wie oft er geschlagen wurde, gesteinigt usw. (2. Kor 11,25). Wie verhielt er sich in diesen Schwierigkeiten? Er sang während er in der Gefängniszelle saß. Er wurde der größte Heidenapostel. Verbreitete er Freude? Er steckte sogar viele an mit seiner Freude im Herrn.

- Daniel. Auch er kannte Probleme. Wie verhielt er sich, als er wegen dem Essen Probleme bekam? (Er vertraute Gott und ließ sich nicht von der gesunden Ernährung abbringen. Er lobte Gott täglich, selbst als ihm gedroht wurde, in die Löwengrube geworfen zu werden.) War er ein Zeugnis – ein Licht für andere?
- Abraham wurde auch geprüft. Wenn wir nur daran denken, wie lange er warten musste, bis er einen Sohn bekam und dann sollte er ihn opfern. Hat er Isaak geopfert? (Gott ließ es zwar nicht zu, dass Abraham Isaak opferte, aber er war bereit ihn zu opfern. Das sah Gott so an, als ob er ihn geopfert hätte.)
- Noah hatte keine Sorgen, oder? O doch. Er wurde von vielen über viele Jahre ausgelacht und verspottet. Doch wer zuletzt lacht, lacht am besten. Aufpassen! Nicht mit der Masse mitgehen, denn es kann sein, dass man es am Ende bitter bereut.
- Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, bewahrte seinen Mut ein ganzes Leben lang. Er lebte länger als alle anderen Jünger. Obwohl er wegen seines Glaubens an Jesus auf die Insel Patmos verbannt wurde, betete Johannes Gott weiterhin an. Und Gott offenbarte ihm sein Vorhaben bis zum Ende der Zeiten, was er dann in dem Buch „Offenbarung“ niederschrieb. Wenn das nicht eine Ehre war!
- David kannte auch Probleme. Doch einige der schönsten Psalmen dichtete er gerade in der Zeit, während er von Saul verfolgt wurde. Ein geprüfter Mann, der die Freude im Herrn kannte.

Wir sind nun am Ende mit dem Büchlein „Schritte zu Jesus“. Ich hoffe, ihr lest immer wieder darin. Ich wünsche, dass wir echte Freude in Jesus finden. Manchmal meint man, die Freude in der Welt sei so schön und man schaut fast ein bisschen neidisch auf die anderen – was die so alles „dürfen“ ...

Doch was hätten wir davon, wenn wir unsere „Freiheit“ auslebten? Angenommen, ihr wolltet rauchen, um cool zu sein – was hättet ihr davon? Ihr schadet der Gesundheit und verliert gleichzeitig viel Geld. Denkt daran: **Freiheit ohne Gott, ist ein Gefängnis!**

Manche wollen unbedingt in die Disco gehen. Was bringt sie ihnen? Lärm und Durcheinander. Was hat die Welt schon Schönes zu bieten? Ihr Angebot ist so kurzlebig, teuer und schädlich. Man meint nur, sie sei so erstrebenswert, aber in Wahrheit bringt sie uns keinen echten Frieden und keine wirkliche Freiheit. Wie sieht es mit Internet und Computerspielen aus? Ist es nicht so, dass zwei Stunden am Rechner wie im Fluge vergehen, aber für die Andacht nimmt man sich kaum eine halbe Stunde Zeit?

Lasst uns um echte Freude am Wort Gottes beten. Denkt nicht, ihr seid zu jung. In der Vergangenheit gab es Zeiten, dass Achtjährige gepredigt haben. Warum sollte Gott nicht durch euch arbeiten können?

Übrigens, die Freude im Herrn mündet in die Freude der himmlischen Hochzeit. Kein Kampf mehr, nur Schönheit, ungetrübte Freude, keinen Tod, keine Probleme, kein Leid, keine Sünde – nur Gemeinschaft mit liebevollen Erlösten, den Engeln und vor allem mit Gott.

Ich wünsche euch und mir eine Begeisterung für Christus, die ansteckt, weil wir für ihn entschieden sind.

Fertige Plakate – siehe S. 81

**Denke über die
schönen Dinge nach!**

**Freue dich im Herrn,
denn er sorgt für dich!**

Themendarstellung



Gottes Liebe 1

**Was wir
brauchen 2**

Reue

3

Bekennntnis

4

Hingabe

5

Glaube

6

Gehorsam 7

Wachstum 8

Wirken

9

Gott kennen

10

Gebet

11

Vertrauen

12

Freude

13



Schritte

ZU



Jesus

Falls du aus irgendeinem Grund zwei Themen zusammenfassen musst – hier ein Beispiel:

10. und 11. Thema: „Gott kennen“ und „Das Vorrecht des Gebets“

Nachdem das Thema von letzter Woche und auch dieser Woche sehr wichtig ist, werden wir beide Themen heute zusammenfassen. Das eine Thema von letzter Woche heißt: „Gott kennen“ (*Gib die Karten an die Themendarstellung*) und das Thema von heute heißt „Gebet“.

Was würdet ihr antworten, wenn euch jemand fragen würde: „Kennst du Gott“? Wir haben ihn zwar nie gesehen, aber wie können wir Gott kennenlernen? (Durch sein Wort; seine Fürsorge für die Schöpfung; durch eigene Erfahrungen.)

Nun, nachdem wir uns heute kurz fassen wollen, möchte ich einfach auf das Kennenlernen Gottes durch sein Wort näher eingehen.

Wie macht ihr denn das ganz konkret? Wie lernt ihr Gott durch die Bibel kennen? Oder meint ihr, die Bibel können nur Gelehrte verstehen? (*Gib ein Bild von jungen Leuten an die Tafel, die die Bibel studieren.*)

Lasst uns den 3. Abs. von Seite 93 lesen und **unterstreichen**: „Die Bibel wurde nicht nur für Gelehrte geschrieben, ganz im Gegenteil, sie ist für die einfachen Leute bestimmt. Die großen, für die Erlösung notwendigen Wahrheiten sind kristallklar dargelegt. Niemand wird sie missverstehen oder vom Weg abkommen, es sei denn, er folgt seinem eigenen Urteilsvermögen anstatt dem deutlich offenbarten Willen Gottes.“

Wie können wir diesen Absatz verstehen? (Jeder wird Gottes Wort verstehen, es sei denn, er liest es wie ein normales Buch, ohne dass er Gott fragt, wie er es meint.)

Was sollten wir denn auf jeden Fall tun, bevor wir das Wort Gottes lesen? (Beten, denn Gott möchte uns seinen Heiligen Geist schenken, der uns hilft, Gottes Wort richtig zu verstehen.)

Und wisst ihr, wer uns noch hilft, Gottes Wort zu verstehen? In eurem Buch steht: *„Engel aus der Welt des Lichts werden bei denen sein, die mit demütigem Herzen nach göttlicher Führung suchen.“* (S. 95)

Wann nehmt ihr euch eigentlich die Zeit Gottes Wort zu lesen?

Ist es wichtig, dass wir jeden Tag mit Gott Zeit verbringen?

Was meint ihr, was ist wichtiger, viele Kapitel zu lesen oder einen Abschnitt, über den wir dann nachdenken und überlegen, was Gott uns damit sagen möchte?

(Also, die Art und Weise, wie wir Andacht machen, kann sich immer wieder verändern. Z.Z. studiere ich die Bibel anhand des Buches „Sehnsucht nach Gott“. Das macht wirklich sehr viel Freude! Ich unterstreiche gerne und schreibe mir auch gerne Anmerkungen an den Rand der Bibel oder aber schreibe in den PC, was mich besonders angesprochen hat.)

Es ist so wichtig, dass wir Gott kennen. Das wird uns nämlich helfen, viel leichter durchs Leben zu gehen. Denn wenn wir darüber nachdenken, wie Gott sich um seine Schöpfung sorgt, wird es uns bewusst, wie sehr er uns liebt. Er hält die ganzen Planeten in ihrer Laufbahn. Und *„Er, der die unzählbaren Welten durch alle Ewigkeit hindurch bewahrt, sorgt gleichzeitig für die Bedürfnisse des kleinen, braunen Spatzen, der furchtlos sein bescheidenes Lied singt.“* (S. 90)

Und er sorgt sich auch um uns. In eurem Buch steht: *„Es gibt keine Träne, die Gott nicht bemerkt, kein Lächeln, das ihm entgeht.“* (S. 90)

S. 90, 2. Abs. sagt **unterstreichen**: „Würden wir das doch nur von ganzem Herzen glauben, dann würden wir von all den unnötigen Ängsten frei werden. Unser Leben wäre nicht so voll von Enttäuschungen. Denn alles, Großes wie Kleines, würden wir Gottes Händen anvertrauen, ihm, den die Zahl der Sorgen nicht verwirrt, den ihre Last nicht erdrückt. Wir könnten dann einen inneren Frieden genießen, den viele kaum noch kennen.“

Wie können wir diesen Abschnitt verstehen? Gott weiß ganz genau, wie es uns geht und es ist ihm ein Leichtes uns zu helfen. Können wir dann sagen: „Gut, also ich bete und Gott gibt mir, worum ich bete?“

Lasst uns lesen, was auf Seite 100, 1. Abs., 2. bis 6. Zeile steht. Wir wollen diese Gedanken auch **unterstreichen**. „Wir sind so fehlbar und kurzsichtig, dass wir manchmal um Dinge bitten, die für uns kein Segen wären. Und unser himmlischer Vater beantwortet unsere Gebete in seiner Liebe so, dass er uns gibt, was das Beste für uns ist – nämlich das, was wir uns selbst wünschen würden, könnten wir alle Dinge mit von Gott erleuchteten Augen so sehen, wie sie wirklich sind.“ (*Gib ein Bild von einem betenden jungen Menschen an die Tafel.*)

Manchmal meinen wir, dass wir es besser wissen als der liebe Gott und sind enttäuscht, wenn er unseren Wunsch nicht erfüllt, aber er weiß doch viel besser als wir, was das Beste für uns ist. Ich bin heute dankbar, dass der liebe Gott einige meiner Gebete nicht nach meiner Vorstellung erhört hat!

Lesen und **unterstreichen** wir, was auf Seite 103, 4. Abs., 5. Zeile bis S. 104, 1. Abs. 7. Zeile steht: „Sein liebevolles Herz ist gerührt von unserem Kummer und sogar davon, dass wir ihn zum Ausdruck bringen. Bring alles zu ihm, was deine Gedanken verwirrt. Nichts ist so groß, dass er es nicht tragen könnte, denn er hält die Welten und regiert alle Angelegenheiten des Universums. Nichts, was in irgendeiner Weise unseren Frieden stört, ist zu geringfügig für ihn und würde seiner Aufmerksamkeit entgehen. Kein Kapitel in unserer Erfahrung ist für ihn zu düster, und es gibt kein Problem, das er nicht lösen könnte. Kein Unglück kann das Geringste seiner Kinder befallen, keine Angst sie quälen, keine Freude sie fröhlich machen, kein aufrichtiges Gebet über ihre Lippen kommen, das unser himmlischer Vater nicht beachten oder ihn nicht augenblicklich interessieren würde.“

Was sagt uns dieser Absatz? Bei diesem Absatz musste ich an eine Ameisenstraße denken. Es ist unglaublich, wie geschäftig die Ameisen versuchten Samen und kleine Blätter in ihren Bau zu bringen. Eine Ameise schleppte ein richtig großes Samenkorn ganz mühsam in Richtung Öffnung. Aber ihr Weg war noch so weit. So bückte ich mich und brachte mit einer großen Leichtigkeit ihr Samenkorn vor die Öffnung und im Nu hatten es die anderen Ameisen in ihren Bau gezogen. „Hm“, dachte ich – „mit noch viel größerer Leichtigkeit kann Gott unsere Probleme lösen – er muss nur ein Wort sagen und das Problem ist gelöst.“

Wer war unser größtes Vorbild, was das Beten anbelangt? (Jesus. Er betete entweder ganz früh am Morgen oder aber manchmal auch die ganze Nacht hindurch.)

Wisst ihr, manchmal mache ich mir um bestimmte Dinge große Sorgen und ich weiß, dass das dem lieben Gott nicht gefällt. So habe ich mich ab und zu entschieden, so lange aufzubleiben und mit Gott Gemeinschaft zu haben, bis er mir inneren Frieden geschenkt hat. Wenn also die Familie im Bett und alles still geworden war, sagte ich Gott alles, was mich belastete, las zwischendurch immer wieder seine Verheißungen und Gedanken zu dem Thema, das mich beschäftigte, aus der Bibel oder den Büchern von Ellen White. Gott gab mir wirklich großen Segen, denn ich wurde innerlich ruhig und richtig zufrieden. Und ihr glaubt es kaum – mir kommt es auch kaum zu glauben, aber ich habe diesen fehlenden Schlaf am anderen Tag tatsächlich nicht gespürt.

Was meint ihr, unter welchen Bedingungen Gott unsere Gebete erhört? **Plakat:**

1. Erkennen, dass ich Gottes Hilfe brauche (Ohne mich könnt ihr nichts tun.)
2. Sündenbekenntnis (der mir bekannten Sünden)
3. Glaube (dass Gott mich hört – dir geschehe, wie du geglaubt)
4. Liebe und Vergebungsbereitschaft (Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir ...)
5. Ausdauernd beten (regelmäßig beten)
6. In Jesu Namen beten (Es bedeutet in Jesu Sinn und Geist zu beten und an seine Verheißungen zu glauben, sich auf seine Gnade zu verlassen und seine Werke zu tun. Siehe S. 104)
7. danken

Das Gebet ist der Schlüssel in der Hand des Gläubigen. Was kann er damit aufschließen? Das Vorratshaus des Himmels, in dem die grenzenlosen Reichtümer des Allmächtigen aufgehäuft sind. (S. 98) Gott möchte also unsere Gebete erhören! Wir können Erfahrungen mit ihm machen. Lasst uns ihn bitten, dass er uns hilft mit seiner Hilfe diese Punkte zu beachten, damit wir die Schatzkammer des Himmels öffnen können.

Was würdet ihr denn von da herausholen? (Himmlische Freude, Frieden, Zufriedenheit, Dankbarkeit, Liebe, Treue, Vergebungsbereitschaft, Hingabe, Hilfsbereitschaft, Wegweisung)

Ich wäre euch sehr dankbar, wenn ihr nächste Woche einen Bibeltext oder einen bestimmten Absatz aus einem Buch mitbringt, der euch besonders angesprochen hat oder wenn ihr eine Erfahrung berichten würdet, die ihr im Laufe der Woche machen werdet.